

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats von Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorn. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/33 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altendurgerstr. 2. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Frieda Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wollenburg bei Herrn Ernst Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dapler; in Ziegelheim bei Fr. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder anderer Ursachen, hat der Bezüge kein Anspruch auf Erhalt der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Sonnabend, den 25. Juli 1931

54. Jahrgang.

Die Londoner Konferenz mit schönen Worten beendet.

Amtlicher Teil.

Straßensperrung.

Infolge umfangreicher Beschotterungsarbeiten an der Durchgangsstraße **Simbach-Waldenburg** in der bebauten Ortsflur südlich abwärts 500 Meter etwa 14 Tage lang ab **27. Juli** für jeden Verkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über die Staatsstraße Limbach-Waldenburg verwiesen. Der Ortsverkehr muß über die Reichenbacher Straße, Staatsstraße, Uhlstraße, umgeleitet werden.

Der Gemeinderat.

Der Ausgang der Londoner Konferenz hat weitere Diskussionen in der nächsten Zukunft ermöglicht. Die Reichsregierung hat Selbsthilfepläne in Vorbereitung, die außer einer Änderung der Schiedsgerichtsbarkeit die Einschränkungen im Reichshaushalt vorsehen. Ein Stimmungsbericht wurde wiederum abgelehnt. Die Mitglieder des Bankier-Ausschusses in Berlin treffen am Montag in Berlin ein. Die Mitglieder der deutschen Regierung ernannt werden. Die Kommunisten rufen zum Volksentscheid in Preußen auf. Der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ fand heute Vormittag statt. Die ungarische Nationalbank hat den Diskontsatz von 7 auf 9 Prozent erhöht. Im Buckingham-Palast fand gestern eine Garten-Tee-Partei statt, an der 10,000 Personen teilnahmen. Die Bank von England hat den Diskontsatz von 2,5 auf 3,5 Prozent erhöht. Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich geht seinem Ende entgegen. In Sevilla ist der Kriegszustand verhängt worden. Washington ist zufrieden mit dem Ausgang der Londoner Konferenz.

Waldenburg, 24. Juli 1931.

Selbst wenn man nicht allzu große Hoffnungen auf die Londoner Konferenz gesetzt hat, so wird man doch von dem Ergebnis, das lediglich eine kümmerliche Zwischenlösung herbeiführt, enttäuscht sein. Erzielt wurde zunächst einmal ein nationales Konsortium, d. h. eine Verpflichtung der internationalen Bankwelt, Kredite aus Deutschland nicht mehr zurückzuziehen. Außerdem wurde der bisher gewährte kurzfristige Kredit von weiteren drei Monaten verlängert. Wenn man nun bedenkt, daß zunächst Ziffern von 4 Milliarden RM genannt worden waren, die zur Wiederherstellung einer normalen Wirtschaftslage in Deutschland benötigt werden, daß dann nachher als Mindestsumme von 1,5 Milliarden RM die Rede war, so muß man sagen, daß den noch geringeren Erfolg lediglich die Rückgang des politischen Verhältnisses als noch nicht absehbar betrachtet. Man glaubt immer noch in Paris, daß die Regelung der Finanzfrage von politischen Motiven abhängig machen zu müssen. London bringt also, nur eine Zwischenlösung. Nichts lag näher, als die Anregung zu geben, daß hervorragende Sachverständige der Weltwirtschaft nun einmal in Deutschland selbst die Weltwirtschaft den Puls fühlen, um objektiv festzustellen, ob diese Zwischenlösung von London ausreicht. Das Ziel, die Wiedergewinnung und Sicherung der finanziellen Stabilität in Deutschland, von der das Schicksal nicht nur der deutschen, sondern auch der europäischen Gesamtwirtschaft abhängig ist und die heute bereits auch ihre Wirkung über Europa hinaus spürbar macht. Wir werden in den nächsten Wochen hervorragende Weltwirtschaftsleute nach Deutschland sehen, und ihr Urteil, ihr Gutachten wird das Ergebnis für die Entscheidung bilden, zu denen man sich nicht den Mut gefunden hat. Alles in allem ist das Ergebnis, das der Hoffnung auf eine Wiedergewinnung des Lebens in Deutschland Europa verleiht, nicht zu optimistisch. So gesehen ist London zum entscheidenden Faktor für die nächste Zukunft Deutschlands und Europas geworden. Diese Konferenz bietet die Brücke zu einer neuen Zeit des Wiederaufbaues.

den Faktor für die nächste Zukunft Deutschlands und Europas geworden. Diese Konferenz bietet die Brücke zu einer neuen Zeit des Wiederaufbaues.

Die deutsche Finanznot ist noch immer das Lieblings-thema der polnischen Presse, das mit viel Schadenfreude behandelt wird. So stellte eines der offiziellen Blätter fest: „Der stabile Zloty wurde von der dahinschwindenden Mark mit dem gegenpendenden Stachelkraft des Zollkrieges abgegrenzt.“ Diese Feststellung läßt der rechten Opposition keine Ruhe. Sie ist empört, daß die Regierungspresse den Zollkrieg, den doch die Pilsudski-Regierung bei ihrem Antritt als Erbe des nationaldemokratischen Regimes vorgenommen hätte, als ihr eigenes Verdienst sich anrechnen wolle. Also jetzt weiß es die deutsche Öffentlichkeit: Nicht Deutschland hat den Zollkrieg begonnen, wie bisher die polnische Presse stets behauptete, sondern die Polen taten es selbst um den Zloty von der Mark unabhängig zu machen.

Das Völkerbundssekretariat hat das französische Memorandum veröffentlicht, das zur Abrüstungsfrage grundsätzlich Stellung nimmt, und wenn wohl auch niemand von dieser Rundgebung eine Erleichterung des Abrüstungsproblems erwartet hatte, so darf man doch wohl ohne Uebertreibung sagen, daß die französische Stellungnahme für alle ehrlichen Befürworter der Erkenntnis, daß allein der Weg der allgemeinen Rüstungsbeschränkung zur Sicherung des Friedens und zur Befriedung Europas führen kann, eine bittere Enttäuschung bedeutet. Eine so brutale Offenbarung des französischen Willens, nicht nur nicht abzurufen, sondern grundsätzlich jede Verpflichtung, ja jede Bereitschaft dazu direkt zu verneinen, hatte man doch nicht vorausgesehen, sondern eine Verlautbarung erwartet, die gewiß verflauscht und vorsichtig, aber unter Berücksichtigung der internationalen Stimmung doch wenigstens grundsätzlich die französische Bereitschaft zur Mitarbeit an der Erörterung der Abrüstungsmöglichkeiten ausgedrückt und es der Zukunft überlassen hätte, den französischen Standpunkt zu wahren. So wie dieses Memorandum sich darstellt, ist es geeignet, einen brutalen Strich durch die bescheidenen Hoffnungen zu machen, mit denen die Freunde der Abrüstung, mit denen insbesondere Deutschland auf die Vorbereitungen für die Genfer Konferenz blickte. Frankreich macht in diesem Dokument jede Verminderung seiner eigenen Rüstung abhängig von der völligen Wehrlosigkeit der bereits abgerüsteten Völker. Und da man mit positiven Gründen nicht durchkommt, greift man getrost immer wieder auf die von aller Welt zum Ueberdruß gehörte Behauptung von dem gefährlichen deutschen Nachbarn zurück und ersticht in Phrasen und Unwahrscheinlichkeiten alles das, was ein solches Memorandum eigentlich an positiven Angaben über Rüstungsstand, Rüstungsausgaben, Ansätze zur Verminderung dieser Posten und dergleichen praktisch zur Vorbereitung der Genfer Konferenz verwertbarem Material enthalten sollte. Das Völkerbundssekretariat kann mit der französischen Denkschrift für diese Zwecke wenig anfangen. Die europäische Politik aber sollte sie sehr genau zur Kenntnis nehmen und die Erwartungen, mit denen sie der Genfer internationalen Abrüstungskonferenz entgegensteht, danach abstimmen.

Schon die erste Bekanntgabe über die Absicht der Regierung, Auslandsreisen mit einer besonderen Gebühr zu belegen, hat in allen Kreisen der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Fällt doch diese Maßnahme mitten in die in diesen Zeiten ohnehin mit karglichen Freuden gesegnete Urlaubszeit. Aber man hatte gehofft, daß wenigstens die typischsten Reisegebiete des deutschen Mittelstandes durch entsprechende Ausnahmestimmungen gesichert werden, wobei besonders an Oesterreich zu denken ist. Nichts davon. Abgesehen von dem Wirrwarr, daß keine Amtsstelle weiß, wer nun eigentlich zuständig ist, wird nun auch noch bekannt, daß Hoffnungen auf nachträgliche Milderungen meist trügerisch sind, da die geringfügigen Erleichterungen den Bedürfnissen der Wirtschaft aber auch in keiner Form entsprechen. Und warum? Man begründet die 100-RM-Gebühr damit, daß eine Sicherungsmauer gegen die Kapitalflucht errichtet werden mußte. Wenn man die Grenze nach Oesterreich öffne, so sei damit ein Loch in diese Sicherungsmauer geschlagen. Wer will glauben, daß wirkliche Kapitalflucht sich durch 100-RM-Gebühren schrecken lassen? Aus Wien kommt auch schon das entsprechende Echo. Der Landeshaupmann von Tirol ist bereits nach Wien abgereist, um bei der Wiener Regierung eine entsprechende Protestaktion einzuleiten. Auch aus der Schweiz werden gleiche Schritte angekündigt. Man muß wünschen, daß ein verantwortlicher Stelle sehr rasch die Einsicht durchdringt, daß das Recht der Regierung, diese Verordnung vorzeitig aufzuheben, geradezu eine Pflicht geworden ist.

einzuweisen. Auch aus der Schweiz werden gleiche Schritte angekündigt. Man muß wünschen, daß ein verantwortlicher Stelle sehr rasch die Einsicht durchdringt, daß das Recht der Regierung, diese Verordnung vorzeitig aufzuheben, geradezu eine Pflicht geworden ist.

Brüning über das Ergebnis.

„Eine Zwischenlösung, aber Vorbereitung für Dauerlösung.“ London, 24. Juli.

Bei der Beurteilung der vom Foreign Office ausgegebenen amtlichen Mitteilung legte Reichskanzler Dr. Brüning zunächst einmal Wert auf den ersten Paragraphen dieses Schriftstückes. Er betonte, hiermit habe die Konferenz ausdrücklich anerkannt, daß die Kapitalzurückziehungen aus Deutschland in erster Linie auf das Ausland zurückzuführen seien und daß Deutschlands Staatshaushalt und Wirtschaft in Ordnung gebracht wären, nachdem der Hooverplan dieses möglich gemacht habe.

Die Zwischenlösung.

Die Londoner Konferenz habe nur eine Zwischenlösung gebracht. Er habe eigentlich auch von vornherein nichts anderes erwartet, nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer internationalen langfristigen Anleihe entgegenstehen, klar geworden sei. Finanziell sei sie nicht zu erzielen gewesen.

Die Verfassung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zurzeit nicht in der gewünschten Verfassung. Auch bereite ein Einvernehmen zwischen Amerika und England einerseits und Frankreich andererseits Schwierigkeiten. Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich lediglich auf die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kreditkredites und das Anhalten der ausländischen Kreditzurückziehungen beschränkt. Brüning wies hier bei besonders auf den Einfluß hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die günstige Lösung dieser beiden Fragen ausgeübt habe.

Der Eindruck der deutschen Industriegarantie.

Die Konferenz sei besonders stark von der deutschen Industriegarantie beeindruckt gewesen, und anscheinend böte diese die geeigneten Unterlagen für eine zukünftige Kreditaktion, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Golddiskontbank nach Deutschland fließen würde. Der Kanzler brachte zum Ausdruck, daß die Vorschläge, die der Reichsbankpräsident Luther auf seiner Rundreise vor etwa 14 Tagen vorgetragen habe, im allgemeinen nicht den Beifall der Konferenz gefunden hätten. Sie seien wohl auch etwas schnell entworfen und daher pressmäßig nicht genügend vorbereitet gewesen.

Berufung von Bankiers nach Berlin.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuteten daher nichts weiter als Zweckmaßnahmen, aber es müsse an den Zielen festgehalten werden, daß der Gesamtumfang des deutschen Kredits im Ausland zu vermehren sei. Die Konferenz habe, wie er hoffe, den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt. Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach Deutschland zu berufen. Er habe bereits in der vergangenen Woche mit Mr. Sprague in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Dabei habe sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland von nur sehr wenig Menschen im Ausland verstanden würde, besonders, nachdem durch das ausgedehnte System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei.

Die Mitglieder dieses Bankierauschusses würden von der deutschen Regierung ernannt. Es stehe noch nicht endgültig fest, welche Herren hierzu herangezogen würden.

Der Kanzler dankt...

Der Reichskanzler sagte dann, daß zwischen diesem, von der deutschen Regierung zu ernennenden Ausschuss und dem von der B33 zu ernennenden ein Unterschied bestehe. Es seien zwei durchaus voneinander getrennte Ausschüsse, wobei es allerdings möglich sei, daß eine Person sowohl dem einen wie dem anderen Ausschuss annehöre. Er nannte

den Erfolg gut und fand Worte des Dankes für MacDonal, durch dessen Bemühungen es gelungen sei, die Konferenz in Herzlichkeit beisammen zu halten, er dankte den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval, der vorher auf die Tragweite der offenen Aussprache zwischen den Deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen hatte. Eines der wesentlichsten Ergebnisse dieser Konferenz sei, so sagte der Reichskanzler, daß sich die internationale Finanzunion nunmehr mit der internationalen Lage Deutschlands dauernd zu beschäftigen habe, hierzu kämen die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Insofern sei die Konferenz also eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

Amtliche Mitteilung über die Schlußsitzung.

Ueber die Schlußsitzung der Ministerkonferenz wurde vom Foreign Office folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Die kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise hervorgerufen. Sie sind durch einen Mangel an Vertrauen hervorgerufen, der nicht durch die wirtschaftliche und Haushaltslage des Landes gerechtfertigt ist. Um eine Fortdauer der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die für die Interessen der gesamten Welt notwendig ist, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Zusammenarbeit bereit, um, soweit es in ihrer Macht liegt, das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, den Finanzinstituten ihrer betreffenden Länder folgende Vorschläge zur Erleichterung der augenblicklichen Lage zu unterbreiten:

1. Der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank durch die B.Z. bewilligt wurde, soll bei Fälligkeit für weitere drei Monate verlängert werden.

2. Die vereinbarten Maßnahmen sollen von den Finanzinstituten in den einzelnen Ländern ergänzt werden, um den Umfang der bereits Deutschland gegebenen Kredite beizubehalten.

Die Konferenz empfiehlt, die B.Z. aufzufordern, unverzüglich einen Ausschuß von Finanzleuten einzusetzen, die von den Gouverneuren der interessierten Zentralbanken ernannt werden, um die Frage unverzüglicher weiterer Kreditbedürfnisse zu prüfen und um die Möglichkeiten einer Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen in langfristige Kredite zu studieren. Die Konferenz hat mit Interesse eine Darlegung Dr. Brünnings bezüglich einer kürzlich von der deutschen Industrie der Goldkontobank zur Verfügung gestellten Gesamtgarantie Kenntnis genommen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine derartige Garantie es möglich macht, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme normaler internationaler Kreditoperationen herzustellen. Die Konferenz glaubt, daß eine Durchführung dieser Maßnahmen eine Grundlage für eine dauerhaftere zukünftige Aktion bilden werde.“

MacDonald und Curtius.

Beim Verlassen des Foreign Office erklärte MacDonal, daß er von den Ergebnissen der Konferenz recht befriedigt sei. Es sei nicht leicht, zwischen sieben Mächten ein Abkommen zu erzielen, aber wenn man es erreicht habe, so sei es von der größten Wichtigkeit, und es sei wahrscheinlich, daß man ihm großes Gewicht beilegen werde.

Nach der Konferenz betonte Reichsaußenminister Curtius ausdrücklich, daß während der Tage in Paris und London es nicht zu politischen Vertrauensstimmungen gekommen sei, was in den ganzen Rahmen der Verhandlungen auch nicht hineingepaßt hätte, da diese in erster Linie finanziellen Charakter getragen hätten.

Es hätte sich erneut Gelegenheit zur Fühlungnahme ergeben, und man müsse hoffen, daß die Unterlagen, die jetzt geschaffen worden seien, in Zukunft ausgebaut werden könnten. Ueber den Besuch der französischen Minister in Berlin und der deutschen Minister in Rom stehe noch nichts fest.

Der Tee der 10 000.

An der Garten-Teeegesellschaft im Buckingham-Palast, die am Donnerstag nachmittag stattfand und zu der der König auch die Teilnehmer an der Londoner Ministerkonferenz, darunter die deutschen Minister, geladen hatte, nahmen ungefähr 10 000 Personen teil.

Reihen von offenen Zelten waren in dem königlichen Garten errichtet, in denen den Gästen Tee und alle Arten Erfrischungen gereicht wurden. Das Königspaar nahm den Tee in dem Prunkzelt ein, das bei den Krönungsfeierlichkeiten in Delhi (Indien) Verwendung fand. Das Zelt ist ganz in Gold und Purpur gehalten. Unter den Gästen befanden sich Vertreter des Hochadels, Staatsmänner und Parlamentsmitglieder, Mitglieder des Diplomatischen Korps, Würdenträger der Kirche und die Vertreter aus Kunst und Wissenschaft.

Der englisch-amerikanische Besuch in Berlin.

Reichskanzler Brüning teilt offiziell mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson am Sonnabend in Berlin zu einem Besuch eintreffen wird. Er wird in Berlin voraussichtlich bis zum Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident MacDonald und der englische Außenminister Herbyson treffen am Montag in Berlin ein und werden bis zum Dienstag bleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentrifft.

Laval lobt sich

Paris, 24. Juli.

Ministerpräsident Laval gab dem Sonderkorrespondenten der Agentur Havas über die Haltung der französischen Delegation auf der Londoner Konferenz eine Erklärung ab, die er mit den Worten einleitete: „Ich glaube, gut gehandelt zu haben“. Die französische Regierung mußte, so heißt es in der Erklärung weiter, die wesentlichen Interessen Frankreichs schützen und den Verpflichtungen der internationalen Solidarität Rechnung tragen. Frankreich hätte an der Konferenz trotz der Risiken teilgenommen, denen es dort ausgesetzt sein könnte. Wenn auf dieser Konferenz die Verhandlungen das durch die deutsche Krise gestellte Problem nicht haben endgültig lösen können, so haben sie doch die Klugheit

gehabt, nicht die Grenzen zu überschreiten, die von vornherein gezogen worden wären. „Ich wage zu sagen, daß die Unterhaltungen der französischen Minister mit den deutschen Ministern sowie meine Unterhaltung mit Reichskanzler Dr. Brüning uns zu einer Politik führen, die, wenn man Vorsicht walten läßt, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Deutschland führen kann. Es gibt keinen Kredit ohne Vertrauen, es gibt kein Vertrauen in der Welt, wenn keine Harmonie zwischen zwei großen Völkern herrscht. Unsere Aufgabe ist noch lange nicht beendet. In dem Geist, der uns in Paris und London geleitet hat, werden wir weiterhandeln.“

Washington ist zufrieden.

Stimmons Besuch in Berlin. — „Ermutigende Zeichen für die Zukunft“

Washington, 24. Juli.

Im Staatsdepartement wurde bekanntgegeben, daß nach Abschluß der Londoner Konferenz Staatssekretär Stimson nunmehr seine Reise nach Berlin ausführen könne. Stimmons Reise diene nicht dem Zwecke, sofort neue Kapitalien für Deutschland zu beschaffen. Dieses sei vielmehr Aufgabe des Komitees, das von der B.Z. so schnell wie möglich einzuberufen sei und daß hoffentlich schon in den nächsten Tagen zusammentreten und Mittel und Wege zur Stabilisierung der deutschen Finanzlage besprechen werde.

Inzwischen werde die mit Frankreichs Zustimmung in London erfolgte Einigung einen guten psychologischen Erfolg haben und es dem Komitee der Banken ermöglichen, einen auf lange Sicht berechneten Plan zur Sanierung Deutschlands auszuarbeiten. Leider sei es sehr schwer, die Banken der Welt zur sofortigen Bewilligung neuer Kredite zu veranlassen. Man hoffe in Washington aber trotzdem, daß neues Geld nach Deutschland fließen werde, sobald erst das Vertrauen in Deutschlands Stabilität wiederhergestellt sei.

Um dies zu erreichen, müsse die Politik der Reichsregierung, durch energische Maßnahmen die Flucht aus der Mark zu verhindern, fortgesetzt werden. Der erhebliche Fortschritt, den die Reichsregierung in dieser Richtung bereits erzielt habe, sei ein erfreuliches und ermutigendes Zeichen für die Zukunft.

Präsident Hoover erklärte zum Abschluß der Londoner Konferenz, daß diese eine feste Grundlage für die Errichtung der Stabilität Deutschlands geschaffen habe. Die Konferenz vervollständige die Vertragung der internationalen Schuldentzählungen, und ihre gemeinsame Wirkung sollte den Deutschen gestatten, mit ihren Hilfsquellen, ihrem unermüdbaren Fleiß und ihrem Mut ihre zeitweiligen Schwierigkeiten zu beheben und ihren Kredit wiederherzustellen. Das Hauptproblem beziehe sich in erster Linie auf die Lage der Banken, es sei besser, daß es durch die freiwillige Zusammenarbeit der Bankiers gelöst werde, als durch die Regierungen, deren Interessen sich widersprächen.

Der Zweck der Atempause.

Stimson sagt: die Neuorganisation der deutschen Hilfskräfte.

Im Verlaufe einer Besprechung äußerte sich Staatssekretär Stimson nochmals über die Ergebnisse der Londoner Konferenz. Die Aufrechterhaltung der Deutschland gewährten Kredite, so erklärte er, werde Deutschland im Besitz des Kapitals belassen, von dem seine Industrie abhängt. Diese Aktion werde in großem Maße dazu beitragen, die Panik zu beenden und Deutschland eine Atempause zu geben, um seine Hilfsquellen neu zu organisieren. Nachdem einmal diese Panik beendet sei, werde es leicht sein, zu bestimmen, ob irgendwelches weiteres Kapital notwendig sei. Er glaube, wenn erst einmal, das Vertrauen wiederhergestellt sei, man finden werde, daß Deutschland sein Gleichgewicht auf der Grundlage seiner eigenen Hilfsquellen und der Unterstützung, die bereitwillig verfügbar sein werde, wieder erlangen könne.

Die offene deutsch-französische Aussprache habe die Welt mit Bezug auf die politischen Verhältnisse beruhigt und die Grundlage des Vertrauens wiederhergestellt.

Oesterreich verteidigt seine Unabhängigkeit

Die Schlußausführungen des Professors Kaufmann im Haag

Haag, 24. Juli.

In der Donnerstagnachmittagsitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes hielt Professor Kaufmann sein Schluß-Plädoyer. Die Behauptung, daß nach dreijähriger Gültigkeit der Zollunion die österreichische Volkswirtschaft völlig mit der deutschen verknüpft sein werde, wodurch die österreichische Unabhängigkeit verlorengehen werde, erscheine unannehmbar. Die Zollunion zwischen Deutschland und Luxemburg sei ein Beispiel dafür. Auch die weitere Behauptung, daß durch die Zollunion der österreichische Handel ruiniert werden müsse, da die deutschen Zölle höher seien als die Oesterreichs, sei nicht stichhaltig, da die jetzige Höhe der deutschen Zolltarife für die spätere Festlegung gemeinsamer Zolltarife nicht entscheidend zu sein brauche. Man könne sogar im Gegenteil mit Sicherheit annehmen, daß die Zollunion die Herabsetzung der gemeinsamen Zolltarife im allgemeinen Interesse zur Folge haben werde. Im übrigen sei bereits berechnet worden, daß durch eine nur dreijährige Dauer der Zollunion der Tauschverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich um eine Milliarde Reichsmark gesteigert werden könne, so daß die Zollunion für das österreichische Wirtschaftsleben große Vorteile mit sich bringen müsse.

Als Oesterreich das Protokoll von Wien unterzeichnete, schloß Professor Kaufmann, habe es von seiner Unabhängigkeit Gebrauch gemacht, d. h. es habe sich der ihm zugesandenen Freiheit bedient, Abmachungen über Zolltarife einzugehen und Handelsverträge auf paritätischem Fuße mit seinen Vertragspartnern abzuschließen. Oesterreich könne also das Recht für sich beanspruchen, daß diese Aeußerung seiner Unabhängigkeit respektiert werde.

Hierauf nahm der Dr. Kaufmann zur Seite stehende

österreichische Anwalt, der Wiener Universitätsprofessor Dr. Sperl, das Wort. Sein Plädoyer läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Vertrag von St. Germain die österreichische Souveränität und Unabhängigkeit intakt gelassen habe und somit auch Oesterreichs wirtschaftliche und finanzielle Handlungsfreiheit vollkommen unangefastet geblieben sei, während das spätere Protokoll von Genf, das den ersten Einblick in den wirtschaftlichen Plänen Oesterreichs bedeute, nicht die Schwächung, sondern eher die Verstärkung der österreichischen Unabhängigkeit bezwecke habe. Diese könne jetzt höchstens dadurch bedroht werden, daß man Oesterreich bei der Durchführung der geplanten Zollunion mit Deutschland Schwierigkeiten in den Weg lege.

Befreiung von der Ausreisegebühr

Berlin, 24. Juli.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Anschluß an die Befreiungsvorschriften des § 3 der Durchführungsbestimmungen vom 21. Juli 1931 folgende weitere Erleichterungen getroffen:

Die Ausreisegebühr von 100 RM wird nicht erhoben:

- 1) für den Grenzübergang nach Danzig zum Zwecke des Besuches der Danziger Festspiele (Zoppoter Waldoper). Ein Befreiungsvermerk der Passbehörde ist in diesen Fällen nicht erforderlich. Es genügt, wenn an der Grenzübergangsstelle der Passnachschaubehörde als Zweck des Grenzüberganges der Besuch der Festspiele angegeben wird.

- 2) für Mitglieder solcher Vereine, deren ausgesprochen Zweck die Pflege des Wanderportes in einem deutschen Grenzgebirge oder in einem Gebirge ist, das sich in einem an Deutschland angrenzenden Lande befindet, für den Grenzübergang in das jeweils benachbarte Land. Als Wanderport gelten: Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, der Deutsche Alpenverein e. V., Berlin, der Verein der Naturfreunde, der Schweizerische Alpenklub, der Ergengebirsverein, der Riesengebirgsverein, der Beskiden-Berein und der Karpaten-Berein.

Ein Befreiungsvermerk der Passbehörde ist auch hier nicht erforderlich. Es genügt beim Grenzübergang die Vorzeigung der Mitgliedskarte des betreffenden Vereins. Die Befreiung erstreckt sich auch auf Ehefrau und Kinder.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die nationalsozialistische Zeitschrift „Deutsche Revolution“ ist gestern wegen eines Artikels, der den Zusammenbruch einer Großbank behauptete, polizeilich beschlagnahmt worden, weil der völlig unzutreffende Inhalt des Artikels geeignet ist, Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.

Der preußische Ministerpräsident hat sich entschlossen, eine Anzahl von Land- und Blättern eine Entgegnung zum Ausdruck auf Grund der Notverordnung zugehen zu lassen, welche in diesen Blättern abgedruckte Aufruf des Vorsitzenden des Reichslandbundes, des Grafen Kaldereuth, den Vorwurf der Sabotage der Osthilfe durch die preußische Staatsregierung wiederholt, obwohl er schon mehrmals widerlegt worden ist.

Die Leipziger Herbstmesse wird planmäßig abgehalten werden. Das Leipziger Messeamt hält sich trotz der augenblicklichen Unsicherheit auf allen Gebieten zur Durchführung der Herbstmesse 1931 für verpflichtet. Einmal sind alle Vorbereitungen in der üblichen Weise und insbesondere im Ausland getroffen worden, und zum zweiten glaubt das Messeamt bestimmt an eine mäßige Lösung der Krise und an eine durch diese Lösung bedingte Belebung der deutschen Wirtschaft.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hat den Reichsfinanzminister in einer Eingabe dringend gebeten, eine die ausführenden Behörden bindende Anordnung zu erlassen, daß Verzugszuschläge nicht zur Erhebung kommen dürfen Steuerpflichtigen gegenüber, die auf Grund der gegebenen Verhältnisse an der pünktlichen Steuerentrichtung verhindert sind. Durch die Anordnung des Reichsfinanzministers soll klargestellt werden, daß nicht eine rigorose Anwendung der Steuerverzugszuschläge in denjenigen Fällen erfolgt, wo nicht böser Wille sondern ungewöhnliche Bedrängnis die Steuerpflichtigen von pünktlicher Steuerentrichtung abhält.

Die Volltagung des Zentralausschusses der SPD. beschloß auf Grund der Antwort Severings auf das Ultimatum, „den Bolschewiken“ gegen die Braun-Severing-Regierung durchzuführen, die Volltagung des Zentralausschusses appelliert an alle Werktätigen, zum Volksentscheid für die Auflösung des Landtages, zur Massenaktion gegen Faschismus, Brüning-Politik und Preußen-Regierung mitzuwirken.“

Italien.

Der Papst berief am Donnerstag Vormittag das Kardinalskollegium in seine Privatbibliothek ein. Bis zum Mittag war im Staatssekretariat noch nichts über den Inhalt der Sitzung zu erfahren. Man nimmt an, daß die Lage in Spanien zur Erörterung gelangt.

Frankreich.

Der Streit der Textilarbeiter im nordfranzösischen F. teilgeheht nunmehr seinem Ende entgegen. Die Arbeitswiederaufnahme geht am Montag einsetzt, hat im Laufe der weiteren Arbeit noch zugenommen, so daß sich im Augenblick von 126 000 Arbeitern nur noch 46 000 im Streit befinden. Man rechnet allgemein damit, daß dieser Rest nach zehnwöchigem Streit bis spätestens Anfang nächster Woche ebenfalls die Arbeit wiederaufnehmen wird.

England.

Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, wurde in englischen Unterhause gefragt, ob eine Verringerung des englischen Schiffsbauprogrammes in Verfolg der kürzlichen Ereignisse zwischen Frankreich und Deutschland in Betracht gezogen würde. Alexander beantwortete diese Frage dahingehend, daß dies nicht beabsichtigt sei, und fügte hinzu, daß seine früheren Äußerungen über das Bauprogramm noch immer Geltung besäßen.

Lettland.

In einer Nachsitzung wurde unter atemloser Spannung nach erbitterter Redebekämpfung das Gesetz über die Enteignung der deutschen Domkirche zu Riga im lettlandischen Parlament in

heimlicher Abstimmung mit Stimmgleichheit abgelehnt. Das demokratische Zentrum und die Christlich-Nationalen versuchten vergebens, durch neue Anträge die Enteignung durchzuführen, die jetzt zum Volkseinstimmig gelangt.

Asien.

Einer „Times“-Meldung zufolge hat der chinesische Außenminister Wang dem japanischen Geschäftsträger eine Note übermittelt, in der die Zurückziehung der japanischen Polizei und der koreanischen Farmer aus der Provinz Wanpaoshan, Schadenersatz für die dortigen chinesischen Staatsbürger und Nichtigkeitsklärung der in diesen Gebieten mit den koreanischen Ansiedlern abgeschlossenen Pachtverträge verlangt wird. Dieser Schritt ist zweifellos auf die kürzlich stattgefundenen chinesisch-koreanischen Rassenkämpfe zurückzuführen.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 25. Juli 1931.

Fixe Ideen.

Es gibt Dinge und Möglichkeiten, die so weltentrückt sind und in so weiter Ferne liegen, daß man sie kaum in Erwägung zieht. Fast Absurditäten, von denen der sachlich und nüchtern Denkende nicht spricht! Aber plötzlich fällt es jemandem ein, diese weltentrückten Möglichkeiten geflissentlich in den Vordergrund zu stellen, ein großes Aufhebens davon zu machen und eifrig die Interessententrommel für jenes Unwahrscheinliche zu rühren. Er hat eine fixe Idee, jagt die einen und sie haben fraglos recht damit, aber bei den anderen jündet diese Idee. Es ist so, als wenn man das Feuer gießt und nachher einen Wind entfacht, der dieses Feuer möglichst weithin über die Lande tragen soll. Jemand glaubt, ein gottbegnadeter Schriftsteller zu sein, getragen von dem Ideal der Liebe zu seinem Vaterland, aber er hat in Permanenz eine fixe Idee, mit der er seinen Landesleuten nicht nutzt, sondern mit der er heßt, Panik und Hysterie erzeugt. Er sieht nur Katastrophen, Vernichtung, Mord und Totschlag. Er trägt Beunruhigung in die Reihen des Volkes hinein.

Und das ist die Gefahr jeder fixen Idee. Von vielen wird sie nicht für ernst genommen, aber bei ebenjovielen löst sie Unruhe und Unbehagen aus, wird für bare Münze genommen und ist nicht selten der Anlaß zu einer beispiellosen Panik. Gespenscher sehen, das ist so ungefähr die fixe Idee. Oder ein anderer trägt sich mit steten Plänen und Gedanken, die er niemals verwirklichen kann, die sein Luftschloß und sein Zukunftsmärchen sind. Er strebt einem Ziele zu, das zu erreichen, noch keinem Menschen gelungen ist, und die real Denkenden, die sich mit Situationen und Möglichkeiten abzufinden verstehen, sie sagen, er hat eine fixe Idee. Das ist so die fixe Idee der anderen, stets in höheren Regionen schwebend und nicht wieder herunterkommen. Das Leben und die Geschichte entwickeln sich nach ehernen Grundgesetzen und Gesetzen, und wer sie nicht anerkennt, wer sie gewaltsam zu durchbrechen sucht, der trinkt an jener unheilbaren und unheilvollen fixen Idee!

Das eigentliche Ferienwetter hat sich nun mit dem gehörigen Beginn der sommerlichen Hundstage eingestellt und darüber wird unsere Schuljugend große Freude haben. Die Hundstage beginnen mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen, wobei unser Tagesgestirn zugleich mit dem Hundstern aufgeht. Es hat also Berechtigung, im Hochsommer zu sagen: „Heute ist eine Hundstige!“ (Wer die Ralte, bei der man nicht einmal einen Hund hinausjagt.) Vom Hundstern stammt auch die Bezeichnung „Hundstage“ ab. Bekanntlich treten die heißen Tage erst dann ein, wenn die Erde genügend erwärmt ist, mag die Sonne auch schon höher stehen als zu Johanni. Im Winter können wir als Gegenstück wahrnehmen, daß es erst richtig kalt wird, wenn die Tage wieder im Zunehmen begriffen sind.

Die Wasserwärme im Sommerbad des Naturheil-Schatten 30 Grad.

Wann beginnt der Laubfall? Durch genaue Beobachtungen ist festgestellt worden, daß mit dem 21. Juni, dem Tage der Sonnenwende, der Laubfall beginnt. Aus dem innersten, dunkelsten Teil der Krone läßt der Baum allmählich die Erscheinung bei den Kugelazulen. Und nun die Birken u. a., wie sie ganz allmählich mit dem sinkenden Licht einen Teil ihrer Blätter „abbauen“. Freilich sind es im Verhältnis nur verschwindend wenige. Aber der Laubfall hat begonnen.

Die Arbeiterkamarillanten Waldenburg und Ung. Gestern Donnerstag Abend am Eisenbahnübergang nach dem Sellmannsgrund eine Uebung ab, der die Annahme zu Grunde lag, daß ein Zusammenstoß zwischen der Eisenbahn und einem Heuwagen erfolgt sei. Die Samariter und Samaritinnen triffen mit Umsicht helfend ein und entledigten sich der angenehmen Aufgaben in praktischer und schneller Weise in kurzer Zeit, sodaß im Ernstfall wirksame Hilfe hätte geleistet werden können.

Trostlose Finanzlage im Bezirk Glauchau. Die Finanzlage des Bezirksverbandes Glauchau und der Bezirksvereine hat sich von Woche zu Woche weiter verschlechtert. Die Rückstände aus dem Vorjahr, die sich jetzt, nach Einreichung aller Rechnungen, auf 539,000 RM. belaufen, treten allmählich noch neue Fehlbeträge aus Anlaß der zu zahlenden Vorkostenunterstützung, insbesondere für ausgeleierte Erwerbslosen. Im Juli 1930 waren es noch erst 14,000 RM. Dann im August 68,000 RM., April 1931 85,000 RM., Mai 1931 100,000 RM., Juni 1931 83,000 RM. abgerundet auf 100,000 RM. Das sogenannte Arsenfünftel an die Arbeitsämter wurde seit November nicht mehr bezahlt, aber auch die übrigen laufenden Verbindlichkeiten einschließlich der vorliegenden Ziffern sind immer noch weiter höher als die monat-

lichen Steuereingänge. Infolgedessen wuchs der Fehlbetrag allein schon wieder seit Beginn des neuen Rechnungsjahres wie folgt: Ende April 1931 82,307 RM., Ende Mai 1931 143,855 RM., Ende Juni 1931 220,266 RM. Dabei sind die Ausgaben, insbesondere im Wegebau und in der Gesundheitsfürsorge, aufs stärkste gedrosselt. Umgehende Hilfe ist nötig, falls der Bezirksverband seine Pflichtaufgaben nur einigermaßen weiter erfüllen soll.

Waldbesucher. Die Amtshauptmannschaft Glauchau weist darauf hin, daß während der Abschlußzeit für Rehwild vom 1. Juli bis 30. November von 6 Uhr Abends bis 7 Uhr morgens das Betreten des Waldes außerhalb der öffentlichen Wege mit Lebensgefahr verbunden ist. Außerdem wird vor ruhestörendem oder den Waldbestand schädigendem Verhalten gewarnt, zumal der Waldbesitzer jederzeit berechtigt ist, das Betreten des Waldes außerhalb der öffentlichen Wege zu untersagen.

Streikterror in der Landwirtschaft. Zu der in Nr. 169 erschienenen Notiz, die vom Sächs. Landbund herausgegeben war, wird uns unser Leserkreis ergänzend mitgeteilt, daß dieser Landarbeiterstreik planmäßig von den Kommunisten geschürt worden ist. In dem Rundschreiben Nr. 6 des Bezirks Sachsen der KPD. an alle Ortsgruppen wird aufgefordert, durch allgemeinen Streik und planmäßig organisierte Sabotageakte die diesjährige Ernte in Frage zu stellen, die heimische Landwirtschaft zu vernichten, damit die russische Getreideausfuhr florieren kann. Wörtlich heißt es in dem Rundschreiben:

„Mit Recht hat das letzte ZK-Plenum (also die Moskauer Zentrale der Kommunisten) vom 14. Juni auf die Bedeutung des Landarbeiterstreiks hingewiesen und der deutschen Partei die Aufgabe gestellt, zur Ernte den allgemeinen Streik der Landarbeiter zu organisieren. In dieser Linie ist außer in Leipzig der Streik so gut wie gar nichts getan worden. Es gilt, schnellstens den Lempoverlust aufzuholen. Trotz seines industriellen Charakters ist Sachsen von weiten Landgebieten, wo Großgrundbesitzer und Großbauern ausschlaggebend sind, durchsetzt. So vor allem das Gebiet um Dresden, Großenhain, Riesa, Döbeln, Döbeln. Die Gebiete Leipzig, Zwickau und Böbau sind für unsere Arbeit ausschlaggebend.“

Es werden dann genaue Verhaltensmaßregeln zur Organisation des Streiks gegeben. So heißt es weiter:

„Vom ersten Tage des Kampfes an sind die schärfsten Mittel anzuwenden. Die Einstellung der Viehpflege, Rinder und Pferde füttern, Melken, Abmilchen usw. sofort vom 1. Tage ab. Es gilt deshalb besonders diese Kategorie von Arbeitern, wie Melker, Oberknechte, Geschirrführer, Stallburgen usw. für die Kampffront zu gewinnen.“

„Wenn das Korn geschnitten auf den Feldern steht, muß der Kampf mit aller Schärfe eintreten! Den Termin für ganz Sachsen kann man nicht auf einen bestimmten Tag schon wegen der klimatischen Verhältnisse in Sachsen (Leipzig-Erzgebirge) festlegen. Leipzig hat festgelegt: 20. Juli muß jedes Gut streikfertig sein. Am 26. Juli müssen 300 Rittergüter in Sachsen streikfertig sein! Rüstet zum 26. Juli! Roter Landsonntag für ganz Sachsen!“

Keine Handlung kann verbrecherischer und gemeiner sein als den Erntestreik zu organisieren und damit gerade die ärmsten Kreise unseres Volkes dem Hunger auszuliefern. Deutlich erkennt man, was man vom Bolschewismus zu erwarten hat.

Erhöhung des Scheidemünzenumlaufs? In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit erlassenen neuen Notverordnung hat sich der Reichsfinanzminister ermächtigen lassen, die Kopfquote im Scheidemünzenumlauf von 20 RM. auf 30 Reichsmark zu erhöhen. Es ist aus technischen Gründen unwahrscheinlich, daß bereits in der nächsten Zeit die Ausprägung von Scheidemünzen wirklich stark gesteigert werden kann. Man wird sich deshalb mit der Verordnung zunächst abfinden, um so mehr als erklärt wird, sie sei nur „vorsorglich“ ergangen und soll bei Wiedereintreten auch nur einigermaßen normaler Zustände wieder aufgehoben werden.

Schuhmacher-Fachausstellung. In Dresden findet vom 25. bis 27. Juli im Ausstellungspalast an der Stübels-Allee (nächt der Hygiene-Ausstellung) eine große Fachausstellung des Schuhmacherhandwerks statt. Diese ist vom Reichsbund der Orthopädie-Schuhmachermeister Deutschlands (Sitz Leipzig) gelegentlich seiner Tagung veranstaltet und bringt eine große Anzahl von Maß- und Orthopädiebeschuhungen zur Ansicht. Der Reichsbund will zeigen, was im Schuhmacherhandwerk auch heute noch geleistet wird. Maschinen, Handwerkszeuge und Bedarfsartikel für das Schuhmacherhandwerk sind vertreten. Im Rahmen der Tagung spricht Prof. Dr. Göde über „Der Fuß und sein Schuhwert“ und Reichstagsabgeordneter Dirscherl über „Die Behörden und wir“.

Steigerung der Weizen- und Gerstenaubafläche. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat sich nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts die Weizenanbaufläche um 378,000 ha vergrößert, während die Roggenanbaufläche um 351,000 ha zurückgegangen ist. Auch bei Gerste ist eine Vergrößerung der Anbaufläche eingetreten, wogegen der Anfall von Hafer um 85,000 ha und der von Spelz und Emmer um 6000 ha zurückgegangen ist. Ebenfalls zugenommen hat die Anbaufläche von Frühkartoffeln um 7000 ha.

Meinsdorf. Am Mittwoch Nachmittag konnte in Meinsdorf dank der Aufmerksamkeit eines Einwohners aus Meinsdorf ein heilungs- und wohnungsloser Handelsgärtner festgenommen werden, weil er am selben Vormittag in Meinsdorf beim Betteln aus einer unverschlossenen Wohnung, in der niemand anwesend war, eine auf dem Tisch liegende Herrentaschenuhr gestohlen hatte.

Remse. Die Beisehung der am Montag mit dem Motorrad tödlich verunglückten Geschwister Sänger sah gestern Donnerstag Nachmittag eine Beteiligung, wie sie Remse aus Anlaß eines Trauerfalls wohl kaum gesehen hat. Nicht nur, daß die Beteiligung am Trauerzug sehr groß war, sondern auch die Zuschauer hatten sich in großer Zahl eingefunden, um Zeuge des letzten Weges der unglücklichen Geschwister zu sein. Während die Schwester als evangelische Christin mit

allen kirchlichen Ehren bestattet wurde, blieben diese dem jungen Mann versagt, da er als Freidenker der Kirche nicht mehr angehörte. An seinem Grabe sprach ein Redner dieser Bewegung. So hat sich nun die Erde über zwei jungen Menschen geschlossen, deren Lebensweg allzu früh ein Ziel geseht war.

Glauchau. In der Stadt Glauchau betrug am 15. Juli die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 968 (510 männlich und 458 weiblich), wozu noch 451 Krifenunterstützte kommen (339 männlich und 112 weiblich). Der Gesamtzahl von 1419 Unterstützungsempfängern sind außerdem noch 446 Wohlfahrtsempfänger und rund 40 städtische Wohlfahrtsarbeiter hinzuzufügen.

Penig. Auf der Bräudenstraße schaute Mittwoch vormittag der Henst eines hiesigen Grundstücksbesizers, als er an einem Wagen vorgespannt werden sollte, vor einem vorüberfahrenden Auto. Er riß sich los und rannte nach dem Markte zu. Der Geschirrführer, der sich an das Tier geklammert hatte, um es aufzuhalten, kam dabei zum Stürzen. An der Brauhausgasse stellte sich ein Arbeitsloser dem Pferd entgegen und konnte es dem Eigentümer übergeben. Personen wurden nicht verletzt. Die NSDAP., Ortsgruppe Penig, hatte für kommenden Sonntag ein SA-Treffen nach hier vorgesehen, zu welchem mehr als dreieinhalbtausend Braunhemden erschienen wären. Dieses Treffen wird nun durch das Aufmarschverbot der Sächsischen Regierung unterbleiben und ist auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt. Der gleichfalls für diesen Tag angelegte Mandoverball findet aber statt. Vermißt wird seit Sonntag mittag der Schneidermeister Mar Pohlens von hier. Er hat in der Mittagsstunde sich von seiner Wohnung entfernt, um angeblich spazieren zu gehen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Der Vermißte steht im 60. Lebensjahre. Er trug einen rotbraunen Anzug, hatte einen Spazierstock bei sich und war ohne Kopfbedeckung. Zuletzt ist Herr Pohlens am Montag vormittag am Scheunplan gesehen worden. Vermutlich hat er einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Luzenau. Mit dem für das Jahr 1933 geplanten hiesigen Heimatfeste soll gleichzeitig eine Ausstellung verbunden werden, die als Grundstock zum einem Heimatmuseum gedacht ist. Es hat sich deshalb bereits ein besonderer Ausschuß gebildet, der jetzt an die Einwohnerschaft mit der Bitte herangetreten ist, alle heimatwichtigen Gegenstände, wie Altentruhen, Möbel, Gefäße, Gebrauchsgegenstände und Karitäten aller Art aus der Vergangenheit der Stadt oder von angesehnen Familien schenkungs- oder leihweise der Stadt für die Zwecke des Heimatmuseums zu überlassen oder wenigstens anzumelden. Dabei wird auch die Bitte ausgesprochen, derartige Gegenstände keinesfalls an auswärtige Personen oder Stellen abzugeben.

Aus dem Sachsenlande.

Limbach. In der Nacht zum Donnerstag sind bisher noch nicht ermittelte Diebe in das Klubhaus des hiesigen Tennisclubs am Stadtpark eingedrungen und haben dort u. a. mehrere hundert Zigaretten verschiedener Sorten, einen Vulkanfibre-Koffer (40 mal 50 mal 15 Zentimeter), sowie verschiedene Sachen, darunter einen rotbraunen Kamm, eine Bürste mit weißen Borsten und schwarzer Rückseite, einen weißen Gürtel, mehrere Tischdecken, Handtücher und ein Rasiermesser mit bunter Klinge gestohlen.

Meerane. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte hier Herr Hermann Schuricht mit seiner Ehefrau begehen.

Mülsen St. Micheln. In anerkennenswerter Weise hat die Firma Gebr. Wilmersdorfer, mech. Weberei, hierselbst der hiesigen Gemeinde einen sehr gut erhaltenen Hansa-Lloyd-Wagen zur Beförderung der hiesigen Motorspritze gestiftet. Die Freiwillige Feuerwehr hat damit eine willkommene Bereicherung ihrer Geräte erfahren.

Oberlungwitz. Nach dem Beispiel der St. Jakobskirche in Chemnitz finden jetzt in der hiesigen St. Martinskirche versuchsweise beim Sonnabendabendläuten Wochenschlußandachten statt, die in schlichter und gedrängter Form denjenigen, die den Sonntag zu Ausflügen benutzen wollen, Gelegenheit geben sollen, bereits am Sonnabendabend an einer Gottesdienstfeier teilnehmen zu können.

Deisau. Die etappenweise Stilllegung des zur Gewerkschaft „Deutschland“ gehörigen Vereinigfeld-Schachtes I in Hohndorf ist nunmehr durchgeführt. Die Bestrebungen der Grubenverwaltungen gehen im allgemeinen dahin, kleinere, unrentable Randanlagen stillzulegen. Etwa 200 Bergarbeiter lamten zur Entlassung, während der übrige Teil der Belegschaft auf benachbarten Gruben übernommen wurde. Durch diese Maßnahme wird die Leistungsfähigkeit der Gewerkschaft „Deutschland“ keineswegs herabgemindert.

Auerbach. Das Stationsgebäude des Haltepunktes Trfersgrün im Vogtlande wurde kürzlich von einem Einbrecher heimlich betreten. Er zertrümmerte die Fensterscheibe, stieg in den Warterraum ein und öffnete die Tür zum Dienstzimmer gewaltsam. Hier beraubte er die Expregulpatete. Er erbeutete Waren und Kleidungsstücke im Werte von etwa 500 RM. Die Reichsbahn hat auf die Ergreifung des unbekannten Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Telegramme.

Friedrichshafen, 24. Juli. Der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Artisfahrt fand heute Vormittag 11 Uhr statt. Im Laufe des Nachmittags wird das Luftschiff in Berlin eintreffen. In der Nacht zum Sonnabend wird die Weiterfahrt nach Leningrad angetreten.

London, 24. Juli. Die Londoner Konferenz wurde gestern um 12.20 Uhr geschlossen, nachdem noch die hauptsächlichsten Vertreter das Wort ergriffen hatten.

London, 24. Juli. Der Diskontsatz der Bank von England wurde von 2,5 auf 3,5 Prozent erhöht.

London, 24. Juli. Der Ausschuss von Finanzsachverständigen wird aus folgenden Herren bestehen: Robert Rindersley, Direktor der Bank von England, Mr. Sprague, amerikanischer Ratgeber der Bank von England, und Dr. Wallenberg, der schwedische Hauptsachverständige.

Von den Lichtspielbühnen.

Prinzeß-Lichtspiele. „Das Spiel um den Mann“ heißt der neue National-Film mit Liane Haid in der Hauptrolle. Der Film ist ein Spiegelbild der heutigen Frau, der es zuerst daran liegt, ihre Existenzfähigkeit vor dem von ihr geliebten Manne zu beweisen, ehe sie mit ihm und mit der sich selbst erjagten Witgift den Bund der Ehe eingeht. Das Spiel führt uns durch Wien und Budapest und über die Schönheiten der Innsbrucker Rax. Die Spannung um das Schicksal dieser resoluten Frau und ihre ebenso resolute Lösung versprechen uns einen der unterhaltendsten Abende zu verschaffen. Liane Haid spielt beherzt die resolute Aristokratin, sehr sympathisch als Liebhaber ist Fred Louis Lerp. Anton Pointner spielt einen smarten Hochstapler. Der 2. Film „Der Doppelgänger“ zeigt in fesselnden Bildern die geheim-

nisvollen Vorgänge aus der Unterwelt. Einen etwas ausgefallenen Schlupfwinkel hatte sich der berühmte Bantrüber Bat Patterson in Chicago ausgesucht. Trotzdem die Polizei schon lange hinter ihm her war, gelang es ihr doch nie, diesen gefährlichen Gesellen oder irgend ein Mitglied seiner Bande zu fassen. Erst dem Bruder eines jungen Banbeamten, den ein tragisches Geschick zum unfreiwilligen Mitglied der Bande werden ließ, blieb es vorbehalten, durch Zufall den Schlupfwinkel Pattersons ausfindig zu machen. In den Hinterräumen eines Spielwarenladens spielen sich die aufregenden Szenen der Festnahme aller Mitglieder der Bande ab, die nur mit einem Riesenaufgebot von Polizisten möglich war. Dieser Vorgang bildet den Höhepunkt des an Spannung so reichen Kriminalfilms.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juli.

Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigt über Apostelg. 8, 26-29: Ins Himmelreich! Abendmahl in der Stille. Anmeldung im Kirchenamt erbeten. Kirchsammlung zum Besten für die im Erzgebirge Beschädigten.

Waldenburg-Alstadt. Vorm. 8 Uhr Predigt. Kirchsammlung fürs Erzgebirge.

Niederwinkeln. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. Kirchsammlung.

Oberwinkeln. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. Kirchsammlung.

Franken. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich für

Schlagwitz). 11 Uhr Kindergottesdienst. Nothilfe-Sammlung für die im Schwarzwasserthal Heimgefuhrten.

Schwaben. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst. Nothilfe-Sammlung für die im Schwarzwasserthal Heimgefuhrten.

Ziegelheim. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nothilfe-Sammlung für die im Schwarzwasserthal Heimgefuhrten.

Niederwiera. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Höpfersdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Neuwiera. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Remse. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Weidensdorf. Fröh. 1/8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Callenberg-Reichenbach. Vorm. 1/8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag abend 8 Uhr Jungmädchenverein.

Grumbach. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wolfenburg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Landeskirchliche Gemeinschaft Waldenburg. Mittwoch abend 1/9 Uhr Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 24. Juli. Mittags 12 Uhr + 29 Grad C., morgens 8 Uhr + 26 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 14 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 27 Prozent. Barometerstand 762 mm. Witterung Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Heiter.

Saison-

Ausverkauf

unter dem Motto:
Die Preisgitter sind gesprengt!
beginnt morgen Sonnabend, den 25. Juli
bei
Paul Götz,
Modekaufhaus, Glauchau.

Prinzeß-Lichtspiele

Waldenburg Markt.

Ab Freitag bis Sonntag
das gute Doppelprogramm.

Liane Haid in:

Spiel um den Mann

mit Fred Louis Lerp u. Anton Pointner
- Wien - Innsbrucker Rax - Budapest -

II. Film:

Conrad Nagel und Myrna Loy
in einem Kriminalfilm voller Spannung:

Der Doppelgänger

Ein Film aus der Unterwelt.

Hierzu:

1 Kulturfilm u. die neueste tönende Emelka-Wochenschau
Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
letzte Vorstellung 9 Uhr.

Ermäßigte Eintrittspreise von 50 Pfg. bis 1.30 Mark.

Ruf für Praxis und Privat jetzt nur
Hohenstein-Ernstthal Nr. 214
Dr. med. Spratke

Facharzt für Haut-, Haar- und Harnkrankheiten
Kosmetik, Endoskopie, Röntgen-, Licht- und
Diathermiebehandlung.

Praxis: Badegasse 2. Sprechzeit 10-13 Uhr,
15-18 Uhr, außer Mittwoch nachm.

Gasthof Schwaben.

Morgen Sonntag

Sommerfest mit Ball
Empfehle ff. Kaffee u. Kuchen.

Freundlichst ladet ein

W. Krause.

Restaurant Erholung

Langenchursdorf.

Sonnabend, den 25. und
Sonntag, den 26. Juli

Schlachtfest

Sonnabend ab 10
Uhr **Wellfleisch.**

Freundlichst laden ein
Hermann Ehe und Frau.

Verpfunde Sonnabend feilich
8 Uhr ein **Schwein.**

Burst 90, Fleisch 80 Pfg.
Robert Meier, Dürrenhülsdorf.

Solide Polstermöbel

Sofas, Ottomane
Clubsfas
Chaiselongue
Patentaufgaben
Matratzen
Clubsessel.

— Eigene Anfertigung. —

J. Hermann Sohn

Tapetiermeister,
Waldenburg, Tel. 364.

Unser

Schuhwaren-Saison-Ausverkauf

vom 25. Juli bis 8. August 1931

bietet Ihnen die größten Vorteile; denn unsere Preise
sind der Zeit entsprechend rücksichtslos herabgesetzt.
Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, es ist Ihr Gewinn.

**Curt Brumm, Markt 9,
Rich. Hesky u. Sohn, Altenburger Str.,
Martin Seyfarth, niedere Kirchgasse,
Fritz Lorenz, Bahnhofstr.**

Ab heute steht wieder ein großer Trans-
port frischer
Schleswiger und Schwedischer
Acker- und Arbeitspferde

in unseren Ställen zu soliden und kulanten
Bedingungen zum Verkauf.

Hochachtungsvoll

Bruno Walther und Erich Walther
Selleris, Telef. Amt Altenb. 1809. Gößnitz, Tel. 324.



Donnerstag Vormittag 11 Uhr erlöste Gott meinen lieben
Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, den

Kaufmann

Hermann Erdmann

von seinem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

Marie verw. Erdmann geb. Ludwig
und Kinder.

Waldenburg, den 23. Juli 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 1/41 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Empfehle heute frisch:

Neue Kartoffeln,
Salatgurken,
Tomaten, Zitronen,
Apfelsinen, Bananen,
Neue Sengurke, saure
Gurken, Zwiebeln,
Neue Seringe,
neue Altonaer Fischmarinaden
Karl Kluge.

Prima Weißensfelder
Salat- und Einlegegurken
a Schock 2.50 RM., neue
Magdeburger Kartoffeln,
10 Pfund 65 Pfg.,

neue Seringe,
Matjes-Seringe empfiehlt
Walter Bübling,
Alstadt.

Heute Sonnabend:
1a frisches Ralbfleisch
Pfund 90 und 1.10
empfehle einen gr. Posten prima
Blodwurst
1/4 Pfund 45, 1 Pfund 1.70
Erich Riedel,
Bachtergasse 6.

Gesangverein Altwaldenb.
Heute Freitag Abend
8 Uhr

Monats-
Versammlung
im Weißen Hof, Eich-
laide. **Der Vorstand.**

Glanzrein,
das wunderbare Möbelputz-
mittel aus dem
Möbelgeschäft Kurt Jllgen.

Franz Goth
Musikinstr.-Spezialgeschäft
Waldenburg am Markt.
Gitarren, Lauten,
Mandolinen und Zubehörteile

Burschen oder Arbeiter
in die Landwirtschaft sucht
Oskar Dürschmidt,
Langenchursdorf Nr. 46.

Mietverträge
hält vorrätig die
Buchdruckerei **E. Kästner.**
Hierzu eine Beilage.

Der neue Regierungsplan.

Kassenlage — Steuereingänge — Einschränkungen.

Berlin, 24. Juli.

Nach dem Eintreffen des Reichskanzlers Dr. Brüning in Berlin wird die Reichsregierung die Selbsthilfepläne zu beraten haben, die zurzeit in den Reichsressorts vorbereitet werden. Von den akuten Fragen wird u. a. eine Aenderung der Scheckgesetzgebung erwartet, die etwa nach englischem Vorbild erfolgen könnte und dort die Möglichkeiten des Scheckverkehrs bedeutend ausweitete hat. Es wird weiter die Aufgabe der Reichsregierung sein, das bisherige Durcheinander planmäßig zu gestalten. Es darf u. a. darauf hingewiesen werden, daß der Zahlungsverkehr bei der Reichspost sich augenblicklich noch unter anderen Bestimmungen als bei der Reichsbahn abspielt.

Bei der Beratung über die Selbsthilfe ist davon auszugehen, daß die Kassenlage des Reiches jetzt naturgemäß ein ganz anderes Gesicht bekommen hat, als es noch vor drei Wochen ausah.

In der Zwischenzeit sind die überaus starken steuerlichen Ausfälle zu berechnen. Auf Grund dieser Tatsache ist es einseitig noch zweifelhaft, ob überall im Reich und in den Ländern die Mittel für die Gehaltszahlungen am 1. August rechtzeitig aufgebracht werden können. Immerhin sind die Schwierigkeiten für das Reich geringer als für die Länder, da dem Reiche die Zentralisierung zu Hilfe kommt, die Länder aber zu einem großen Teil von den Gemeinden abhängig sind.

Es besteht hier die Gefahr, daß an manchen Stellen, in denen die Notlage besonders groß ist, die eingenommenen Staatssteuern nicht zur Ausführung kommen.

Sudem sind die öffentlichen Stellen in besonderen Schwierigkeiten, die durch die Rückzahlung der kurzfristigen Anleihen betroffen worden sind. Das gilt erfreulicherweise nicht für Preußen, das nicht einen Pfennig kurzfristiger Kredite hat, ebenso war ja auch die Reichsbahn nicht in der Lage, kurzfristige Kredite zu nehmen.

Hart getroffen sind aber die Hansestädte Bremen und Hamburg, die insgesamt 150 Millionen kurzfristige Kredite laufen haben.

Unabhängig von späteren Plänen hat der Reichsfinanzminister verfügt, daß alle Auszahlungen auf das allernotwendigste zu beschränken sind. Ebenso hat der preussische Finanzminister Höppler-Schoff eine neue Verfügung über den Gelddarfen erlassen, wonach neue Bauten nicht zu beginnen sind, auch wenn im Einzelfall eine Zustimmung der Finanzverwaltung vorliegen sollte oder wenn sie bereits im Meliorationen, Landgewinnungsarbeiten usw. vorgeplant sind. Für im preussischen Haushalt für Bauzwecke einmalige Ausgaben können Mittel nur dann bereitgestellt werden, wenn diese Arbeiten in vollem Gange sind oder wenn sie vertragsgemäß vergeben sind und die Aufhebung des Baubeginns nach den Vertragsbestimmungen nicht zulässig ist oder unverhältnismäßig hohe Kosten zur Folge haben würde.

Weitere Auflockerung.

Inhalt der neuen Verordnung über den Zahlungsverkehr.

Berlin, 24. Juli.

Durch eine vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 31. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt.

Einsparungen sind insofern vorgesehen, als die Kreditbewilligung ermächtigt sind. Auszahlungen ohne besondere Genehmigung in Höhe von 10 v. H. (bisher 5 v. H.) des Guthabens vom 24. Juli dieses Jahres und höchstens bis zu 200 Reichsmark (bisher 100 Reichsmark), wenn es sich um Kontokorrentguthaben handelt und bis 30 Reichsmark (bisher 20 Reichsmark), wenn es sich um Sparkonten oder Sparbücher handelt. Auf Reisekreditbriefe können bis zu 200 Reichsmark gezahlt werden. Ueberweisungen sind innerhalb von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute insgesamt 4000 Reichsmark unter den bisherigen Bestimmungen zulässig; innerhalb des neu geschaffenen Ueberweisungsverbandes wird die Höchstgrenze ebenfalls erhöht.

Was die Verpflichtungen aus Wechseln angeht, so ist einmal zugelassen worden, daß Vorauszahlungen und Ueberweisungen zur Einlösung von eigenen Akzeptverbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von täglich 5000 Reichsmark stattfinden können, und andererseits ist stoffweise, je nach dem Fälligkeits- und Zahlungszeitpunkt der Wechsel verlängert worden, um den Akzeptanten die Einlösung unter Umständen auch in Raten zu ermöglichen.

Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Scheckverkehr endet mit dem heutigen Tage, so daß der Zahlungsverkehr von Schecks wieder möglich ist. Um die Einlösung der angeammelten Scheckbestände zu ermöglichen ist die Vorlegungsfrist verlängert worden.

Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs. Um die übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenige über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Einlösung über laufende Gehaltsbezüge, ferner die Bestimmungen des Artikels 3, die den Schuldnerschutz bezwecken, des Artikels 4, nach denen Reichspost, Reichsbank und Goldbank von den Vorschriften der Regelung ausgenommen sind, und des Artikels 5, der von den bestätigten Schecks

Die Neuregelung des Kleinen Grenzverkehrs

Dresden 24. Juli.

Das Sächsische Ministerium des Innern hat in Ergänzung der Notverordnung über Auslandsreisen Folgendes bestimmt:

Unter „Kleiner Grenzverkehr“ ist der Ausflugsverkehr mittels Tagesausweises nicht zu verstehen. Es sind nur die Grenzübertritte von der Gebührenzahlung ausgenommen, die nach Art. 1 der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1922 (I. V. Blatt, Seite 242) mit Dauer-Grenzausweisen erfolgen. Die Reichsvorschriften sind so zu handhaben daß hiezu möglichst vermieden werden und berechnete persönliche und wirtschaftliche Belange (§ 3, Ziffer 7) Berücksichtigung finden. Die Entrichtung der Gebühren hat durch Verwendung von sächsischen Stempelmatten zu erfolgen. Ueber die Erhebung der Gebühren ist ein Verzeichnis zu führen.

Reichstageseinberufung wieder abgelehnt.

Die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht.

Berlin, 24. Juli

Der Ältestenrat des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten von Kardorff zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages zu beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung gab Reichsminister Treutmann namens des Reichskabinetts eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Reichsregierung großen Wert darauf lege, daß zur Zeit die Einberufung des Reichstages nicht beschlossen werde. Die Londoner Verhandlungen seien noch keineswegs abgeschlossen. Reichsfinanzminister Dietrich werde sich in der nächsten Woche nach London begeben, um an den finanziellen Besprechungen teilzunehmen. Reichskanzler Brüning werde zwar am Sonnabend zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Verhandlungen fortgesetzt werden müssen.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Für die Einberufung des Reichstages stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, das Landvolk und die Kommunisten, hinter denen insgesamt 243 Abgeordnete stehen. Die für die Reichstageseinberufung notwendige Stimmenzahl von 289 wurde also auch diesmal nicht erreicht. Gegen die Einberufung stimmten außer den Regierungsparteien auch die Wirtschaftspartei, deren Vertreter erklärte, daß die Wirtschaftspartei den jetzigen Zeitpunkt für eine Einberufung des Reichstages für verfrüht halte. Die Bayerische Volkspartei war in der Sitzung des Ältestenrates nicht vertreten, doch ließ sie erklären, daß sie an ihrem bisherigen Standpunkt festhalte, also gegen die Einberufung des Reichstages sei.

Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“.

Letzte Vorbereitungen.

Friedrichshafen, 24. Juli

In der Halle des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen herrscht reges Treiben. Am Ankerkonus wird noch gearbeitet, und der Anstrich der Hülle wird teilweise ausgeführt. Der Sohn Dr. Eckners ist in der Halle anwesend, um die fertiggestellten Arbeiten nachzuprüfen. An Nahrungsmitteln sind bereits 600 Kilogramm an Bord verpackt, auch sämtliche Polarausrüstungsgegenstände, 12 Schlitten und 12 Segeltuchzelte sowie fünf große Schlauchboote, 2 Kajaks, Eispickel und Jagdgeräte, ferner Benzinlöcher und alles sonstige für die Arktisfahrt.

An der Fahrt nehmen teil: Professor Samoilowitsch, der Leiter der Expedition, Professor Moltchanow, der russische Junker Kränkel, Dr. Ljungdahl aus Stockholm, Major Elsworth-Lancoln aus Washington und Commander Edward Smith, ebenfalls aus Washington, der Expeditionsarzt Dr. Kohl-Larsen, Professor Weidmann aus Leipzig, Hauptmann a. D. Walter Bruns, Dr. Basse aus Berlin, Dr. Wickenbrenner, Professor Karolus aus Leipzig, Professor Köstler aus Jerusalem, Dr. Ufberg, der Filmoperateur Hartmann von der Hearstpresse und vom Allstein-Verlag Böhnhardt.

Die Wetterwarte Leningrad meldet, daß in der Nähe der Insel Franz Josephsland augenblicklich schlechtes Wetter herrscht, das von starken Stürmen und Regen begleitet ist. Nach russischer Ansicht dürfte sich das Wetter nicht so schnell ändern, so daß der Flug des „Graf Zeppelin“ dadurch erschwert werden würde.

Aus dem Sachsenlande.

Leipziger Schulen unter Staatsaufsicht

Nach der von der Staatsregierung herausgegebenen Verordnung über die Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände werden das Aufsichts- und Beschlußrecht auf dem Gebiet des Schulwesens einschneidend geändert. Nach dieser Verordnung führt jetzt der Kreishauptmann und ein Bezirksschulrat die Staatsaufsicht über die Volks- und Berufsschulen, deren Selbstverwaltung bisher dem Ministerium für Volksbildung unterstand. Kann zwischen den beiden Aufsichtführenden eine Einigung über eine Streitfrage nicht erzielt werden, entscheidet das Ministerium. Außerdem hat sich das Ministerium vorbehalten, ohne Anhörung der Kreishauptmannschaft und des Bezirksschulrates selbst oder durch einen besonders zu ernennenden Kommissar Entscheidungen zu treffen. Die Aufsicht über die höheren Schulen übt die Kreishauptmannschaft mit einem vom Volksbildungsministerium zu ernennenden Schulsachmann aus. Auch hier entscheidet das Ministerium endgültig, falls in Streitfragen eine Einigung zwischen Kreishauptmannschaft und Kommissar nicht zustandekommt. Diese neuen Bestimmungen wirken sich hauptsächlich auf finanzuellem Gebiet aus. Das Stadtverordnetenkollegium wird bis auf weiteres auf die Höhe des Schulgeldes, über Mittel für Schülerwan-

derungen, Haushaltsunterricht oder andere Schulleistungen keinen Einfluß mehr haben. — Das Endziel dieser Anordnungen ist, daß die Leipziger Schulen, deren Ausgaben in der letzten Zeit stark gedrosselt worden sind, weiteren scharfen Sparmaßnahmen unterworfen werden.

Bier und Milch von der Getränkesteuer frei

Dem Rat der Stadt ist, wie bereits berichtet, die Anweisung zugegangen, vom 1. August ab auch in Leipzig eine Gemeindegetränksteuer in Höhe von zehn Prozent des Verkaufspreises zu erheben. Wichtig ist dabei, daß Bier nicht zu den Getränken gehört, die durch die neue Steuer belastet werden. Auch Milch und Fleischbrühe bleiben steuerfrei.

Herabsetzung der Chemnitzer Fürsorgegelder

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz hat sich angeichts seiner schwierigen Finanzlage gezwungen gesehen, seine Fürsorgeunterstützungssätze, die bisher mit an der Spitze der ländlichen Bezirksfürsorgegelder Sachsens standen, mit sofortiger Wirkung herabzusetzen. Die Unterstützungssätze übersteigen jedoch immer noch die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung.

Dresden. Die Technische Hochschule hat Geheimrat Jagen anlässlich seines 75. Geburtstages zum Ehrensenator ernannt; die Urkunde wurde ihm in der Aula der Hochschule feierlich überreicht. Eine Abordnung der beiden städtischen Körperschaften übergab ihm eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse.

Leipzig. Der bekannte Forscher Dr. Strahl-Sauer, der seinerzeit auf seiner Motorradfahrt nach Afghanistan wegen angeblicher Ermordung eines Eingeborenen von den afghanischen Behörden zum Tode verurteilt, aber vom damaligen König Amanullah begnadigt worden war, beabsichtigt, Anfang August in Begleitung seiner Frau und des Sprachforschers Dr. von Platen im Auto von Leipzig nach Südpersien zu fahren, um die bisher noch unerforschten wildzerklüfteten Gebirgszüge zwischen der Stadt Schiras und dem Persischen Golf zu durchqueren. Außerdem beabsichtigt er, die bisher nur in ihren Randgebieten durchforschte Wüste Luth erstmalig zu durchfahren.

Leipzig. Der zweite Kirchenräuber gefaßt. Von den Kirchenräubern, die in die hiesige Matthäikirche eingedrungen waren, von denen, wie bereits gemeldet, einer festgenommen wurde, konnte jetzt auch der zweite verhaftet werden. Die beiden Einbrecher sind entgegen den bisherigen Vermutungen schon längere Zeit in Leipzig, und es ist anzunehmen, daß noch verschiedene andere Einbrüche der letzten Zeit im Stadt- und Landbezirk auf ihr Konto kommen.

Leipzig. Zwei seit kurzem im Gefängnis in Rauhof wegen Einbruchsverdacht inhaftierte Männer, und zwar der 28 Jahre alte Arbeiter Paul Steuer und der 20jährige Maler Hans Kahl, sind ausgebrochen und konnten bisher nicht wieder ergriffen werden. Steuer löste mit Hilfe einer vom Fenstergitter losgebrochenen eisernen Stange die hölzerne Flügelklappe der Zellentür und entwich. Nachdem er auf gleiche Weise seinen Weggenossen aus der Nachbarzelle befreit hatte, drückten beide mit vereinten Kräften die schwere Eingangstür des Borraumes ein und ergriffen die Flucht. Die Verfolgung ist sofort aufgenommen worden. Die Ausbrecher hatten in einer der vorhergehenden Nächte versucht, in ein Uhrengeschäft in der Waldstraße einzubrechen, wurden aber von dem Uhrmacher bemerkt, der einen Schreckschuß abgab, worauf die Verbrecher flüchteten. Als der Uhrmacher am anderen Tage die Burschen zufällig wieder sah, veranlaßte er ihre Verhaftung.

Die nach dem Ausbruch aufgenommenen Ermittlungen führten zur Auffindung von Einbrecherwerkzeug, das die Burschen unter der Rathaustrampe versteckt hatten, darunter auch einen Trommelrevolver, dessen Munition das gleiche Kaliber aufweist, wie eines der Geschosse, die man in Leipzig-Leutzsch nach dem Raubmord an dem Gastwirt Sachse am Tatort fand. Es wird auch aus noch anderen Anzeichen vermutet, daß die beiden Ausgebrochenen mit den Tätern von Leutzsch identisch sind. Die Ermittlungen in dieser Richtung werden weitergeführt.

Chemnitz. Tödlich überfahren. Einer der ältesten Einwohner von Neulirichen, der 88jährige schwerhörige Rentner Weisenfeld, wurde auf der Stollberger Straße von einem Motorrad überfahren und sofort getötet.

Siegmars Niedergeschlagen. Von Kommunisten wurde nachts der SA-Angehörige Päßler, als er in Zivil von einer Versammlung heimkehrte, mit Knüppeln niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Reichenbach. Zum zweiten Mal Brandstifter. In Hauptmannsgrün war, wie berichtet, das Wohnhaus des Gutsbesizers Oskar Bauer vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 RM. Jetzt ist Bauer unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Reichenbach zugeführt worden. Er hatte bereits 1928 seine Scheune und Stallungen in Brand gesteckt und war deswegen zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe ist noch nicht verbüßt.

Leisnig. Das in Leisnig von Erwerbslosen verbreitete und wöchentlich erscheinende Flugblatt „Der Rote Sender“, Ortsausgabe Leisnig, ist auf Anordnung der Kreishauptmannschaft Leipzig wegen Beleidigung der Reichsregierung auf die Dauer von zwei Monaten verboten worden.

Bauhen. Verbilligter Roggen. Der Rat der Stadt Bauhen hatte bei der letzten Brotpreiserhöhung beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft beantragt, der Roggenknappheit abzuwehren. Der Rat nahm darauf von einer Mitteilung der Kreishauptmannschaft Kenntnis, wonach den großen Mühlenwerken in der Oberlausitz aus den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft verbilligter Roggen zur Verfügung gestellt worden ist.

Zittau. Der Verkehrsverein Zittau hielt eine Sitzung ab, in der die durch die Notverordnung über die 100-RM-Pfahlgeldentstandene Verkehrskrise besprochen wurde. In einer Entschließung wurde die Verordnung als zu weitgehend bezeichnet und die Milderung untraubarer Härten ge-

fordert. Es kam zum Ausdruck, daß infolge der durch die Nothverordnung geschaffenen Lage die vom Zittauer Verkehrsverein geplante Südlaufiger Grenzlandwoche, für die bereits umfangreiche Vorarbeit geleistet wurde, in Frage gestellt ist.

Aus den Nachbarstaaten.

Torgau. Die Ursache des Dammbrochs. Die ersten amtlichen Mitteilungen, daß der Dammbroch am Bienenmühlendeich in Mählich durch Wisarratten verursacht worden sein könnte, ist noch nicht mit Sicherheit bestätigt. Die Deichbruchstelle wurde durch den Landrat des Kreises Torgau besichtigt. Die Ursache des Dammbrochs kann darin liegen, daß das Wasser in dem Deich über die Staumauer zu stark angestaut worden war, um in der Erntezeit genügend Wasser zu haben. Andererseits sollen die Ausbesserungsarbeiten am Deich nicht im notwendigen Rahmen durchgeführt worden sein. Der Schaden auf den Wiesen und Feldern, ist, da sich das Wasser verhältnismäßig schnell verlaufen hat, nicht so groß, wie unter dem ersten Eindruck der Ueberschwemmung angenommen wurde, geht aber in die Tausende. An Fischbrut sind allein Werte von über 4000 RM fortgespült worden. Dazu kommt der Schaden durch Verschlammung der Wiesen und Felder und Fortschwemmung der Obstbäume.

Belgien. Als Donnerstagmorgen der Rittergutsbesitzer Siegert aus Tauschwitz mit seinem Einspanner, auf dem auch sein Verwalter, der 27 Jahre alte unverheiratete Friedrich Ruhnte, und ein Ferienjunge aus Berlin saßen, an der Fähre bei Belgien die Elbe passieren wollte, scheute das Pferd in dem Augenblick, als Siegert das Fährgehalt entrichten wollte. Das Tier raste mit dem Gespann in die offene Elbe. Siegert und der Junge konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten, während der Verwalter abgetrieben wurde und ertrank. Die Wasserbaubehörden und die elbabwärts liegenden Polizeistationen sind von dem Unglück benachrichtigt und haben die Nachforschungen aufgenommen. Die Leiche des Ruhnte wie auch der Wagen und das Pferd konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Merseburg. Nachdem bereits der Ort Gaumnitz unter den nimmermüden Kohlenbaggern gänzlich verschwunden ist, geht eine der ältesten Siedlungsstätten im Landkreis Merseburg, das schon um 900 n. Chr. erwähnte Runstadt, dem gleichen Schicksal entgegen. Die Abbrucharbeiten sind bereits so weit fortgeschritten, daß nur noch das Haus des Verkäufers der vermerkten Baustoffe steht. Das Ortschild und die alte Schulfahne von 1850 haben im Merseburger Heimatmuseum einen Platz gefunden.

Schwere Kämpfe in Sevilla.

Der Kriegszustand proklamiert.

Madrid, 24. Juli.

In Sevilla ist der Kriegszustand verhängt worden, nachdem die, besonders von Kommunisten geführten Streikunruhen einen immer ernsteren Charakter angenommen haben. Es versuchte eine große Gruppe von Manifestanten, an deren Spitze sich zahlreiche Frauen befanden, die Kaserne der Zivilgarde zu stürmen. Der Angriff wurde abge schlagen, wobei es zahlreiche Verwundete gab. 500 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen die Führer der kommunistischen Partei. Das kommunistische Parteibüro ist ge-

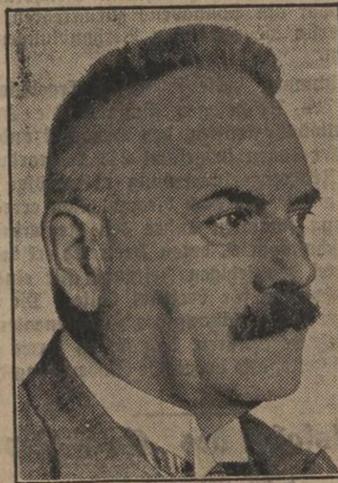
schlossen worden. Die Straßenpassanten sind gezwungen, mit erhobenen Händen zu gehen. Personen, deren Papiere nicht in Ordnung sind, werden verhaftet.

Neues aus aller Welt.

Drei Personen gemeinsam in den Tod gegangen. Die 20 Jahre alte Margot Raspe, der 18 Jahre alte Günther Raspe und der 49jährige Franz Fjynidal wurden in ihrer Wohnung in Liegnitz tot aufgefunden. Alle drei, Onkel, Bruder und Schwester, waren gemeinsam durch Einatmen von Leuchtgas in den Tod gegangen. Die drei Verwandten hatten ein Schnittwarengeschäft, das sie infolge schlechten Geschäftsganges vor einigen Tagen aufgegeben hatten. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß sie sich in wirtschaftlicher Notlage befanden.

Anfall des Heinkel-Schleuderflugzeuges. Beim Start zu einem Probeflug auf dem Breiting in Swinemünde unter Führung eines Luft Hansa-Piloten saß das Seeflugzeug D 1717 in einer ungünstigen Fluglage etwa 10 Meter über dem Wasser durch und stellte sich infolgedessen nach dem Aufschlag auf den Kopf. Es handelt sich um das von den Ernst Heinkel-Flugzeugwerken gebaute Schleuderflugzeug, das den Postdienst vom Schnelldampfer „Bremen“ versieht. Die nächste Ausreise des Dampfers am 26. Juli muß also ohne das Postflugzeug erfolgen. Die erforderlichen Reparaturen können aber bis zur Rückunft der „Bremen“ durchgeführt werden.

Führung der ungarischen Ozeanflieger durch das Parlament. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest erschienen in der Diplomatenloge die beiden ungarischen Ozeanflieger Endres und Magyar, die von den Abgeordneten durch Erheben von den Sitzplätzen begrüßt wurden. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses wandte sich mit einigen herzlichen und warmen Worten an die Ozeanflieger. Als sie später im Oberhaus erschienen, wurde ihnen eine ähnliche Ehrung zuteil.



Geheimrat Prof. Heinrich Lüders.

der bekannte Sanskritforscher, wurde für das Jahr 1931-1932 zum Rektor der Berliner Universität gewählt.

Wolkenbrüche und Erdlawinen im Eisacktal. Durch ein schweres Gewitter wurden im Eisacktal große Verheerungen angerichtet. Auf der Straße von Bozen nach dem Brenner sind vier Erdlawinen niedergegangen, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. Das abgerissene Material wird auf etwa 8000 Kubikmeter geschätzt. Eine der Erdlawinen ging bei Blumau, eine andere bei Klausen und Mauls nieder. Die Straße wurde an mehreren Stellen durch herunterstürzende Felsblöcke versperrt. Auch in Bozen hat das Unwetter Verheerungen angerichtet.

Massensturz auf einer Budapester Kadrennbahn. Bei einem Kadrennen mit Motorführung gerieten in einer Kurve zwei Motorradfahrer und vier Fahrer aneinander. Der Benzinbehälter einer der Schrittmachermaschinen explodierte und alle vier Fahrer stürzten kopfüber zur Erde. Die Menge drängte in größter Panik von den Tribünen auf die Bahn, so daß die Polizei schließlich mit blanker Waffe die Leute von der Bahn entfernen mußte. Die vier Fahrer, zwei der deutsche Fahrer Clemens Großimmlinghaus sowie drei ungarische Fahrer, erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Zustand der Verletzten ist bedenklich.

Französischer Hochseefischereikreuzer verschollen. Der französische Hochseefischereikreuzer „Quentin Roosevelt“, der von Frankreich nach Göteborg abgefahren ist und bereits am 18. Juli in Göteborg eintreffen sollte, ist verschollen. Das Schiff hatte 50 Mann Besatzung. Die französische Seesandtschaft erklärt, daß man trotz drahlloser Nuse an dem Schiff von dem Fischereikreuzer keine Nachricht bisher bekommen habe.

Bombenanschlag auf das Telephonamt in Barcelona. In Barcelona legten die Streikenden eine Bombe in einen unterirdischen Gang in der Nähe des Telephonamtes und brachten sie zur Explosion. Sämtliche telephonische Verbindungen wurden zerstört. Menschenleben wurden nicht verletzt. Der Schaden ist ganz erheblich.

Eine polnische Militärdraufbahn verunglückt. Auf der Eisenbahnstrecke Silawa-Tulucz unweit Warschau ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Militärdraufbahn der 1. polnischen Panzerzugdivision, die mit einem Hauptmann und fünf Soldaten besetzt war, entgleiste plötzlich und stürzte den Eisenbahndamm hinunter. Ein Soldat war an der Stelle tot, die übrigen fünf Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

Selbstmordversuch des Sowjetgefindten - Attentäter Kowrda. Der russische Emigrant Joseph Kowrda, der im Jahre 1927 gegen den sowjetischen Befandten in Warschau, Wojkow, einen Anschlag verübte und zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat in seiner Zelle in Warschau einen Selbstmordversuch verübt. Er zerlegte die Fensterscheiben und schnitt sich mit einem Glas Schlagadern durch. Kowrda wurde in bewußtlosem Zustande in Krankenhaus überführt. Der Grund des Selbstmordversuches war die Tatsache, daß Staatspräsident Piłsudski vor kurzem das Gnadengesuch abschlägig beschieden hatte.

Französischer Generalkonjul niedergestochen. Der vertretende französische Generalkonjul in London wurde in seinem Büro von einem sizilianischen Studenten, der angeblich eine nachgesuchte Unterstützung zur Rückkehr nach Frankreich abge schlagen hatte, mit einem Taschenmesser angegriffen und nach einem Kampf am Hals verletzt. Der Täter wurde der Polizei übergeben.

ROMAN VON **Das Schicksal** SCHRIBERRECHNUNG
J. SCHNEIDER SCHUTZ-VERLAG
FOERSTL spricht das letzte Wort MEISTERWERDAU

19 Fortsetzung.

Sein Blut rauschte in einem einzigen durcheinanderflutenden Hämern. Er verpürte mit einem Male eine gräßliche Angst. Hände griffen ihm um den Hals und drückten zu, daß seine Adern an den Schläfen hochzuschwellen begannen. Mit nassen Fingerspitzen tastete er an die Stirn. Sie war feucht und kalt. Dann löste diese Kälte ein Fieberschauer ab, der ihm das Blut in siedenden Stößen vom Herzen zum Gehirn pumpte. Was war denn nur? Seine Zunge lag trocken im Gaumen. Er versuchte zu sprechen und konnte nicht. Er wollte Evelins Namen hinausprechen und empfand, daß die Kehle keinen Laut gab. Es mußte etwas geschehen sein, etwas ganz Ungeheuerliches.

Er begann zu laufen, nahm die Richtung nach der Villa Bloem und verlangsamte das Tempo erst, als die Innenstadt zu passieren war. Die Leute sahen ihm nach, er meinte es wenigstens.

Die Sonne kroch scheu aus den Wolkenmassen, die über Wien hingelagert. Die kleinen zurückgebliebenen Seen auf dem Asphalt spielten milchig blau. Wenn eine Droschke hindurchfuhr, spritzte es auf, als wären die Perlen, die links und rechts zur Seite stiebten, eitel Opal. Sein Beinleid bekam einen Aufbruch nach dem anderen verabreicht. Er merkte es nicht.

Erst als er in die Nähe der Villa Bloem kam, verlangsamte er das Tempo. Tränenüberrieselt neigte das Strauchwerk sich über den Statetzbaum, der das Terrain umfriedete. Er drückte sich dicht daran, um zu sehen, ob sie vielleicht auf einem der belebten Wege wandelte. Das Gebüsch gewährte fast keinen Durchblick. Nur ab und zu tat sich eine Lücke auf. Dann suchten seine Augen, und sie fanden nichts.

Und wieder wuchs die Angst ins Ungemessene. War sie krank? Die Stille hier in diesem vornehmen Viertel war lähmend. Sie kroch wie ein Todesahnen durch Herz und Blut und machte ihn taumeln.

Er mußte sich für Sekunden gegen die Umzäunung lehnen. Jetzt durch diese Luntendol geschmiedete Lüre dort gehen dürfen, zu ihr hineinsehen, ob sie zu Hause war, ob ihr nichts fehlte! Nur einen Blick hineinwerfen, dachte er.

Die Luftfahrt lag in weißem Flimmern. Der Rasen, der sie links und rechts flankierte, trug ein sattes Grün. Ein Bursche schob die kleine Maschine in exakter Reihe hin und zurück. Die gemähten Felder spielten wie Samt. Der pompöse Bau des Hauses mit seinen beiden breiten Erkern im Souterrain und der weitvorspringenden Terrasse nach Westen hin stand in der matten fahlen Sonne wie ein verwünschenes Schloß. Keine Menschenseele ringsum, nur der junge Mensch dessen Maschine in den Mittag klapperte.

Viktor suchte die lange Reihe der großen Fenster ab. Nichts!

Einmal schon war er vor Wochen hier vorübergegangen, auch in diesem verzweifelt unerträglichen Sehnen wie heute. Da hatte ihr blondes Belock sich über eines der Sims geneigt. Er war stehen geblieben und hatte den Hut fast bis zur Erde gerissen. Ihre Hände hatten sich in flehender Gebärde gefaltet. „Gott!“

Und als sie sich anderen Tages getroffen, hatte sie ihn beschworen: „Du das nicht wieder! Ich trage solche Angst um dich!“

Und heute stand er wieder hier... Das Klappern verstummte. Der Bursche schob die Maschine über den Rasen und verschwand zwischen den Bäumen damit. Eine weiße Ländelschürze trat unter das Portal und nahm den Weg nach dem Tor. Lippstadt wartete, bis sie nahe kam, und machte eine Gebärde des Ersuchens. Sie öffnete und ließ ihn einen Schritt in den Park tun.

„Ist das gnädige Fräulein zu sprechen?“ „Das zierliche Ding maß ihn etwas verwundert. „Fräulein Bloem?“

„Gewiß, Fräulein Bloem!“ „Sie sind wohl Reisender?“ Ein tagierender Blick glitt über ihn hin.

„Reisender — ja!“ Er wußte nicht, warum er Mitleid erweckte, aber sie war sehr nett und mitteilig gestimmt, die Kleine, als sie jetzt sagte: „Versuchen Sie's am Nachmittag noch einmal. Fräulein Bloem ist nicht zu Hause, nein, wirklich nicht,“ betraufte sie, sein enttäuschtes Gesicht sehend. „Sie ist schon vor zwei Stunden weggegangen.“ Mein Gott, er wird wohl hungern, erbarmte sich das Kammerlädchen, als er nun fassungslos vor neuem Schreck gegen die Bittertüre taumelte. „Ich sage ihr, daß Sie da waren. Vielleicht geben Sie mir eine Karte Ihrer Firma.“

Er konnte nichts tun, als eine abwehrende Handbewegung machen. „Ich komme wieder!“

„Ja!“ ermunterte sie ihn freundlich und sah ihm kopfschüttelnd nach, wie er mit hastenden Schritten davonlief.

Er Narr! Warum war er nicht in den Anlagen geblieben? Nun suchte und suchte sie wahrscheinlich und ließ sich die kleinen Füße müde und weinte womöglich und dachte sich die schrecklichsten Dinge aus! Das Wasser tropfte ihm von Hinterhaupt nach dem Nacken, als er endlich schweißgebadet die Stelle wieder erreichte, wo sie sich sonst zu treffen pflegten.

Der Platz lag nachmittagsstill. Ein Fink nahm in einer der versäuernden Lachen ein Bad. Zwei Kinder kamen getrippelt und hinter ihnen die Bonne, dürr, jama, mit einem ärgerlichen Zug in dem blassen Gesicht. Von Evelin sah er nichts.

Er war todmüde und zerschlagen, weniger wegen der Hitze hin und zurück, als wegen der Folter der Ungewißheit, in der er sich befand. Ein Stückchen weiter abwärts, unter den

überhängenden Zweigen eines Hainbuckstrauches, ließ er sich nieder und streckte die Füße von sich. Den Hut abnehmend trocknete er die Stirne und lehnte dann den schmerzhaften Kopf an den dünnen Stamm. Immer wieder glitt er abwärts.

Die Stille lag bleiern wie ein Alp. Eintönig pochte das Blut vom Herzen nach dem Gezweig der Äbern. Er mußte jetzt für eine Stunde oder zwei hier sitzen bleiben. Vielleicht kam sie doch noch einmal vorüber, wenn sie wirklich hier gewesen war.

Die Lider waren schwer und vibrierten in einem raschen mit Gewalt empor, glitt wieder zurück und sah mit gebeten Rücken.

Eine Schnecke kroch vorüber, wunderte sich über das berge, das da plötzlich in Gestalt eines Menschenfußes vor ihr aufwucherte, schlug einen Bogen um den eleganten Fuß und schob sich weiter. Nur das Marienfärliebchen, das des Weges taumelte, war frech genug, sich auf das städt's rechten Kermel zu setzen und dort zu flirren. Es moßte und warm auf dem dunklen Tuch und ein flüchtiger Platz für ein Rendezvous. Die Flügel spreizend, rührte Zwiegespräch. Der Arm, auf dem es sich wiegte, rührte nicht.

Es schlug vier Uhr, als Viktor Lippstadt erwachte. Seine und Liebespaar hatten sich längst aus dem Staube gemacht, denn ein feiner dünner Regen säufelte hernieder, und es ließ ihm die Tropfen von der Krempe des Hutes nach den Wangen rinnen.

Erschrocken hastete er auf, tupfte das Naß vom Gesicht, setzte die Füße in Bewegung. Wie ihm das passieren konnte, schliefen, bei hellem Tage auf einer Bank, die nichts Härte zu wünschen übrig ließ. Die Glieder waren ihm plötzlich zerschlagen. Wenn Evelin noch gekommen wäre, würde sie ihn doch geweckt haben. Demnach hatten sie sich nicht gesehen.

Das einzige was er tun konnte, war, jetzt zu Ulla Setterholms zu gehen, vielleicht hatte Evelin dieser Bekleidungsbesitzerin eine Karte gegeben.

De näher er der Wohnung der Künstlerin kam, die er begann seine Schritte auszuholen. Nur über die Treppe hinauf mußte er verrasten. Uschi streckte die Läden den Kopf durch die Lüre und wispelte: „Die Professor hat ein bitter Kopfschmerz.“ Aber Sie sind schon kommen! Ich meld Sie gleich.“

Und dann stand er vor Ulla Setterholms Ruhebett. Künstlerin streckte ihm eine etwas fiebrige Hand entgegen. „Wo fehlt's denn, Graf? Das Eperl ist nicht kommen?“ Gott, da wird halt was dazwischen g'rat'n sein. Wer ist doch denn gleich so alterieren! Das ist ja laßhaft! Geh'n mein Zimmer nüber und hol'n's Ihnen ein Kirschchen. Dann wird's wieder!“

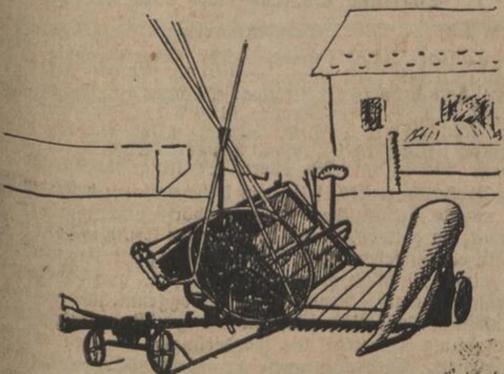
Er blieb stehen und sah sie verzweifelt an. „Geben Sie...“

(Fortsetzung folgt.)

Für Landwirt und Siedler

Mähen von Lagerfrucht.

Durch Wind und Regen zu Lager gedrücktes Getreide ist des Landwirts ärgste Erntefolge. Hat er es versäumt, durch weite Reihenmaat, vorsichtige Stickstoff- und reichliche Kaliumwendung der Lagergefahr vorzubeugen, und treten dann noch starke Unwetter und langanhaltende Nässe hinzu, wie sie den Sommer 1930 beherrschten, dann kann die Ernte zur Qual werden. Dann muß wieder mühsam mit der Sense gemäht werden. Denn die gewöhnlichen Mähmaschinen versagen bei Lagerfrucht, weil die Haspel die lagernden Getreidehalme nicht zu erfassen und der Schneidvorrichtung nicht zuzuleiten vermag, oder weil gar die Lehren abgeknippt werden und verlorengehen würden. Es ist daher von der größten Bedeutung, Bindemähmaschinen zu halten, mit denen die Bewältigung von Lagerfrucht möglich ist.



Schon auf der DGB-Ausstellung in München ergab sich dabei ein zur Vorprüfung neuer Geräte angemessener Bindemäher mit Stabzuführung (Patent Bege) allgemeine Aufmerksamkeit. Er war statt mit einer Haspel mit umlaufenden Stäben versehen, die an die bekannte Stabanordnung des erstmals von Harter gebauter Kartoffelroders erinnerten. Diese Maschine wurde dann im Arbeitsversuch geprüft und nach ihrer Erprobung im Erntejahr 1930 als „neue und beachtenswert“ und mit der Bronzemedaille ausgezeichnet. Die Stäbe nach aufwärts freifendende Stäbe greifen von der Seite her unter das lagernde Getreide, heben es auf und legen es auf die Plattform nieder. Selbst in der Fahrt, durch die Lagernde Furcht und in die Maschine hängendes Getreide konnte mit nur geringem Lehrenverlust und verhältnismäßig kurzen Stoppeln gemäht werden. Die über der Plattform freifendenden Zuführungsstäbe, die an einem freifendenden Armstern gelenkig befestigt sind, kann der Bedienungsman von seinem Sitz aus nach dem jeweiligen Stand des Getreides einstellen und für denkbar beste Arbeit des Apparates sorgen.

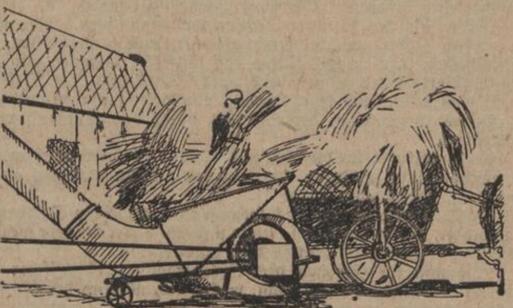
Dieser Bindemäher für Lagergetreide ist weiter mit einem Außenabteiler mit Blechrenner ausgerüstet, der nicht nur mit dem Einfahren der Maschine in das Korn die Garben trennt, das geschnittene Korn vom ungeschnittenen sondert, sondern ebenfalls mitwirkt. Zudem kann die Stabzuführung allen vier Lagerstellungen angepaßt werden. Es kann also jeder Schlag Lagergetreide, gleichviel in welcher Richtung die Halme niedergelegt sind, in Rundfahrt gemäht werden. Natürlich kann dieser Binder auch stehende Frucht schneiden. Dabei werden die Lehrenenden durch die Stäbe mit einem gewissen Vorhub auf die Plattform gebracht, so daß die Garben besser geordnet und stets geradegelegt durch den Elevator gehen können, seine Verstopfung also nicht so leicht möglich ist. Bei stehendem Getreide braucht nur die geringere Stabgeschwindigkeit eingestellt zu werden.

Aus den Arbeitsversuchen des Jahres 1930 ist eine Verbesserung erzielt worden durch die Anbringung eines abgräubaren Innenteilers, welcher die nach innen hangende Frucht heranzieht. Er hat eine weit nach vorn bis zum Vorderwagen reichende Spitze, die verstellbar ist. Sie hebt langes, nach dem Gelpann zu liegendes Getreide schon an, bevor die Stäbe es erreichen können. Uebrigens ist auch dafür gefordert worden, daß die Zuführungsstäbe weiter nach vorn reichen können, um auch langes, platt lagerndes Getreide erfassen zu können. Man wird in dem neuen Binder mit Stabzuführung den spezifisch deutschen Bauge danken anerkennen müssen; denn die Haspelzuführung ist in einem Gebiet ausgebildet worden, das fast nur trockenes Erntewetter kennt. In den weiten und trockenen Ebenen der Vereinigten Staaten und Kanadas, wo man immer mehr zum Ernten mit dem Mähdrescher übergeht, wird das Stroh auch nicht so lang. Dort ist die Strohwerfmaschine an Plaze. Wir werden stets auf längeres Stroh Wert legen, und unsere Ernten lagergefährdet sehen. Der neue Bege-Binder wird sich daher mehr und mehr als der unseren Verhältnissen am besten angepaßte Binder erweisen.

Garbenschleuse.

Der Zwang zur Arbeitersparnis und zur Beschleunigung der Arbeit hat in den letzten Jahren den mechanischen Förderer in den Landwirten eine große Verbreitung verschafft. Neben den Höhen- und Tieflagen sind die Gebläse in Anwendung gekommen, um in die Scheunenbanen zu befördern. Bisher sind die Gebläse in so großen Ausführungen hergestellt worden, daß sie nur in Großbetrieben genügend ausgenutzt werden konnten. Doch es zeigt sich auch auf diesem Gebiet bereits die Entwicklung, welche wir bei Motorflähen und

Dreschmaschinen erlebt haben, daß die Industrie, nachdem die großen Modelle sich bewährt haben, die bei ihrem Bau gewonnenen Erfahrungen ausnutzt und kleinere Typen, die auch für mittlere Betriebe nach Leistung und Preis anschaffenswert sind, herstellt. Neben den großen Gebläsen ist so jetzt auch eine kleinere Garbenschleuse „Bauernhilfe“ am Markt. Für deren



Bau waren Einfachheit und Zweckmäßigkeit die leitenden Grundsätze. Der Ausblasstutzen dieser Schleuse ist als ein nach oben gerichteter stumpfwinkliger Bogen ausgebildet, wodurch nicht nur ein Rohrbogen als Zubehörtteil gespart, sondern auch eine einfachere Montage der anzuschließenden senkrechten Rohrleitung erreicht wird. Ein dreirädriges Fchrgestell mit lenkbarem Vorderrad dient dem Transport, der durch ein bis zwei Mann bequem erfolgen kann. Für die Förderung von Stroh direkt von der Dreschmaschine ist die „Bauernhilfe“ nicht geeignet, weil die Trichterbreite bei normal breiten Dreschmaschinen hierfür nicht ausreicht. Demgegenüber gestattet die Schleuse den Strohtransport, sofern das Fördergut dem Einwurfrichter in entsprechender Weise zugeführt wird. Die Rohrleitung besteht aus autogen geschweißten Rohren, Bogen, Rohrverbindungsstellen und Endverteiler. Die Rohrschellen bestehen aus Halften, die durch umlegbare Desenschrauben mit praktisch lösbaren Knebelmuttern zusammengeschraubt werden. In die Rohrleitung können Schaltklappen eingebaut werden, mittels deren Verzweigungen der Förderbahn möglich sind. Dazu ist nur das Umlegen einer Klappe erforderlich. Der Endverteiler ist schwenkbar eingerichtet, so daß er eine größere Fläche bestreicht und das Fördergut gleichmäßig in der Scheune verteilt.

Bindenadel.

Die Bindenadel ist ein leichtes, einfaches Gerät, welches das Binden von Getreidegarben, aber auch von Reisig und abgeknippten Reben sehr erleichtert und beschleunigt. Zum Binden wird am besten Sisalgarb verwendet, das bei dieser Nadel vom Knäuel laufend verwendet werden kann, wodurch eine nicht unbeträchtliche Fadensparnis erreicht wird. Das Knäuel trägt der Arbeiter im Rucksack. Man kann natürlich die Bindefäden auch vorher zurechtschneiden und durch den Hosenträger ziehen oder sonstige anhängen. Der Faden wird an einem Ende geknotet und mit der linken Hand in die Dese der Nadel gelegt. Zum Binden schiebt man die Nadel mit der



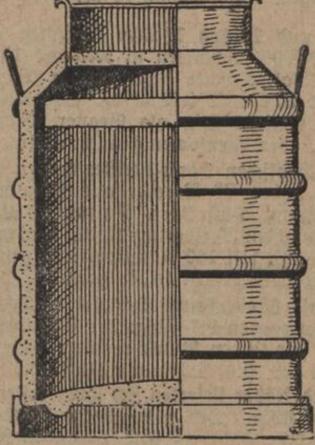
rechten Hand unter der Garbe hindurch, erfährt die Nadelspitze mit der Linken und hebt sie etwa 25 Zentimeter an. Die rechte Hand hat den Faden gebracht und führt ihn um die Nadelspitze und bindet hier mit Hilfe des Zeigefingers der linken Hand, der durch einen Fingerling geschützt wird, eine Doppelschleife. Die um die Nadel liegende Schleife bleibt offen, damit sie an der Bindenadel nach unten entlang gleiten kann, sobald man die Nadel so herumdreht, daß die Biegung von der Garbe absteht, sowie die Garbe etwas dem Körper zugekehrt wird. Mit der linken Hand führt man die Schleife dann nach dem unteren Ende der Nadel, die gleichzeitig hochgezogen wird. Nun wird der am Nadelende liegende Knoten durch die Schleife geführt und diese gezogen, worauf die Nadel ausgehängt wird und die Garbe fertig gebunden ist. Sobald man sich durch einiges Probieren mit der Arbeitsweise der Bindenadel vertraut gemacht hat, erreicht man eine wesentlich höhere Leistung im Garbenbinden als nach der bisherigen Art. So wurde bei einem Arbeitsversuch festgestellt, daß ein Mann in fünf Minuten 23 Garben Hafer mit je 3 Ablagen vom Knäuel laufend binden konnte, während beim Binden der Garben ins eigene Stroh 2 Mann in 5 Minuten nur 27 Garben Hafer mit nur 2 Ablagen zu binden in der Lage waren. Auch beim Binden von Stroh hinter der Dreschmaschine werden wesentlich höhere Leistungen erzielt. Die Bindenadel ist leicht, aus einer Aluminiumlegierung hergestellt und darum rostfester. Werden die Bindefäden beim Binden der Garben vorsichtig am Knoten aufgeschnitten, so läßt sich das Garn jahrelang verwenden, so daß der Gebraufwand hierfür minimal bleibt, während die Zeitersparnis beim Garbenbinden und die Ersparung des Zeitaufwandes für das Herstellen der Strohscheile noch hinzukommt.

Isolierte Milchkanne.

Milchtransportkannen müssen vor allem zwei Anforderungen genügen: sie müssen die Milch auf dem Transport vor Verfälschung bewahren und vor Erhitzung schützen. Gegen die Verfälschung hat man in der Anlegung von Plomben ein einfaches Mittel. Schwieriger ist es, den Wärmeschutz durchzuführen. Die früher viel gebräuch-

ten Kannen oder Fässer aus Eichenholz bieten wegen der geringen Leitfähigkeit einen beträchtlichen Wärmeschutz. Sie haben aber den Nachteil eines hohen Gewichtes und schwieriger Reinigung. Daher kam man bereits in den 80er Jahren auf den Gedanken, Kannen aus verzinntem Weißblech, die sich leicht reinigen lassen, mit einem Holzmantel zu umgeben. Derartige Kannen sind aber nur noch wenig im Gebrauch. Man hat auch viereckige Kannen gebaut, die man eng aneinander stellen kann, wodurch mit dem Vorteil des Wärmeschutzes eine Ersparnis an Transportraum verbunden wird. In Dänemark und Amerika sind vielfach auch Filzüberzüge nach Art der bekannten Feldflaschen oder Strohhüllen im Gebrauch. Der vollkommensten Wärmeschutz erreicht man jedoch nur in isolierten Milchkannen.

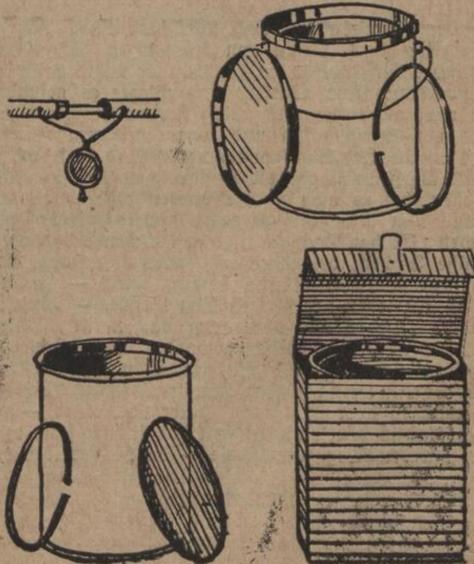
Wie wenig derartige Milchkanne erst populär sind, konnte man bei der letzten Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erfahren. Fragte man bei den Ausstellungsständen der bekanntesten Molkereigeräte-Fabriken nach isolierten Milchkannen, so hörte man allgemein die Auskunft, derartige Kannen gäbe es nicht, sie würden auch viel zu teuer sein, um Aussicht auf Einführung zu haben. Schließlich fanden sich aber doch isolierte Milchkanne auf dem Stand einer schlesischen Firma vor und es zeigte sich, daß ihr Preis wenig mehr als die Hälfte des Preises gewöhnlicher Kannen betrug. Diese Kannen sind doppelwandig und durch Kork isoliert. Sie haben sich vor allem im Sahnetransport auf weite Strecken bewährt und werden in erheblichem Umfange auch ins Ausland abgesetzt. Sie schützen die Milch so gut, daß Milchsendungen von Nürnberg nach



Wien ohne Gefahr möglich sind. Daß nicht nur bei uns sondern auch im Ausland isolierte Milchkanne stärker beachtet werden, zeigen amerikanische Versuche über den Einfluß der Außentemperatur bei Milch in isolierten und nichtisolierten Milchkannen. Dabei zeigt es sich, daß der in der Isolierung liegende Wärmeschutz um so stärker zur Geltung kommt, je höher die Außentemperaturen sind, denen die Milchkanne ausgesetzt werden und daß in der Isolierung auch ein erheblicher Schutz gegen Frostgefahr liegt. Während z. B. bei einer Außentemperatur von 24 Grad Celsius 11 Stunden verfließen sind, um die Milch in einer gewöhnlichen Kanne von 28 Grad Celsius auf 10 Grad zu erwärmen, brauchte die Milch in der isolierten Kanne für fast denselben Temperaturanstieg nahezu das Dreifache an Zeit. Für den Milchtransport in großen Tanks bietet die Isolierung der Wände dieselben Vorteile wie bei Milchkanne.

Honigeimer.

Der beim Schleudern in die Unterjochkanne laufende Honig wird in einen größeren Honigküb bel entleert und dieser in ein trockenes, geruchsfreies Zimmer, das nach Süden liegt, gestellt, damit der von der Sonne beschienene Honig warm und dünnflüssig bleibt, um sich klären zu können. Denn alle Schaumbläschen sollen an die Oberfläche steigen und nach einiger Zeit abgeschöpft werden. Das Zimmer, in dem der Honigküb bel Platz findet, muß natürlich frei sein von Ameisen und seine Fenster müssen geschlossen gehalten werden, damit nicht Honigräubererei möglich ist. Für den Verkauf wird der Honig in Gläser gefüllt, sofern man Kleinverkauf in der Nähe hat. Für den Fernabsatz bedient man sich größerer Dosen oder Honigeimer. Der Deutsche Imkerbund hat Einheits-Honigeimer und -dosen geschaffen.



Die innen blank und außen goldplattiert sind. Sie werden durch Eindrucksdeckel verschlossen, unter denen ein Sicherungsring für dichten Abschluß sorgt. Die Eimer sind mit Henkel und Fußreifen versehen und können in Größen für 5, 9, 25, 50 und 100 Pfund bezogen werden. Die Einheitsdosen gibt es in drei Größen, für 3, 5 und 9 Pfund Inhalt. Die Eimer können ungeschützt versandt werden, doch empfiehlt sich für weitere Entfernungen die Anbringung eines Schutzlattengestells. Die Einheits-Honigdosen werden in Kartons aus Wellpappe versandt.

Tagung des Imkerbundes.

In dem idyllisch gelegenen rheinpfälzischen Bad Dürkheim wird der Deutsche Imkerbund am 1. und 2. August d. J. seine diesjährige Jahrestagung abhalten und mit der Feier des 75jährigen Bestehens des pfälzischen Bienenzuchtvereins verbinden.

Turnen, Spiel und Sport.

Jahwettturnen in Freyburg. Am 9. August d. J. kommt in Freyburg a. U. das für die ganze Deutsche Turnerschaft offene und in weiten deutschen Landen bekannte Jahwettturnen, zum Gedenken an den Geburtstag F. L. Jahns am 11. August, zur Durchführung. Die besten DL-Vollturner werden zusammenströmen und sich im Kampf messen. Neben den Mechtämpfern sind wiederum die bekannten Staffelausgeschriebenen, von denen der Lauf „Rund um die Jahnsstätten“ wie bisher stärkstem Interesse begegnen wird. Der Lauf „Rund um die Jahnsstätten“ ist nur offen für die Vereine des 13. Turnkreises Thüringen. Meldeeschluß ist der 30. Juli d. J.

Shartey und Mickey Walker kämpften am Mittwoch Abend vor 40000 Zuschauern in Newyork 15 Runden unentschieden. Walker hatte unbestreitbar Vorteile, obwohl er kleiner und 20 lb leichter als Shartey war. Shartey kann heute nicht mehr als Gegner Schmelings angesehen werden, aber ebensowenig auch Walker.

Für die Deutschen Kanu-Meisterschaften am 2. August bei Duisburg haben 26 Vereine aus Ammendorf, Berlin, Barmen, Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Götting, Hamburg, München, Meiderich, Köln, Linden und Ingolstadt 64 Boote mit fast 150 Kanusportlern gemeldet. Schlesiern und Ostpreußen fehlen leider ganz.

Der Tennis-Länderkampf Südafrika-Schottland wurde mit einem überlegenen 9:1-Siege der Südafrikaner beendet. Den einzigen schottischen Punkt machten die Gebrüder Collins durch ein 6:8, 6:4, 6:3 gegen Raymond Harris.

Mehner und Köller lieferten sich ihren ersten Kampf über 400 Meter in Köln. Der neuentdeckte Süddeutsche konnte den Kölner Köller dabei in 48,2 Sekunden schlagen, Mehners Zeit war 49,4; im Diskuswerfen wurde Hoffmeister von dem Amerikaner Crowles mit 45,94 Meter zwar geschlagen, doch ist seine Leistung 45,36 Meter noch immer die zweitbeste des Jahres in Deutschland. Jonath gewann die 100 Meter in 10,6 sicher vor Hendrix-Nachen (11); die 200 Meter sah Borchmeyer mit 22,6 vor Krämer 22,6 in Front. Die 800 Meter gewann der amerikanische Student Cobb in 1:52,8 gegen Beccali-Italien 1:53,8. Dr. Pelzer 1:53,8. Veseber wurde nur Viertes. In 41,9 Sekunden gewann der Kölner BC die 4mal100-Meter-Staffel. 13,57 Meter genügten zum Sieg im Kugelstoßen. Debus-Köln gewann den Wettbewerb gegen Crowley-USA. Facelli gewann die 110 Meter Hürden in Abwesenheit der deutschen Elite in 15 Sekunden, damit hätte er bis auf Bescheznit auch alle Deutschen geschlagen. Auch die 400 Meter gewann der Italiener in der Hürdenstrecke in 54 Sekunden gegen Dr. Pelzer.

Auch **Leducq** gewann seine Etappe bei der Tour de France. Belfort-Colmar (209 Kilometer) suchte der Vorjahrsieger sich dazu aus, und ganz knapp hinter ihm kam Pelissier vor Meze in gleicher Zeit durchs Ziel. In der Gruppe der Vierer endeten u. a. die Deutschen Thierbach, Buse und Sieroniski, sowie der Meistertourist Bulla. Geyer und Stöpel wurden 23., Siegel 21. Antonin Magne führt noch im Gesamtergebnis, doch bewachen ihn Pesenti und Demuyssere, der Zweite und Dritte, recht argwöhnisch. Meze liegt an 10. Stelle vor Thierbach, der um einen Platz aufrückte und nun 11. ist. 16. ist Bulla, 19. Buse, 21. Geyer, 22. Sieroniski, 23. Stöpel, 25. Siegel. Belgien führt mit 6 Minuten Vorsprung im Länderklassament von Frankreich, Italien, Deutschland, das um eine Stunde hinter Italien liegt, und Austr.-Schweiz.

Bermischtes.

Der kaffeetrinkende Esch. Vor etwa einem Jahr fand der Arbeiter Lars Trolin von Ramsjö in Schweden ein weidmüdes Eschälchen im Walde. Er nahm es mit nach Hause, verband seine Wunden und pflegte es gesund. Es wurde wieder munter und schloß sich an die Familie an, daß es vollständig zahm und sogar mit dem Hund gut Freund wurde. Im Spätsommer verschwand es jedoch plötzlich, und die Familie gab die Hoffnung auf, es jemals wiederzusehen, bis es nach zwei Monaten plötzlich wieder da war und nun keine Absicht zeigt, jemals wieder zu verschwinden. Es hat Nachtquartier in der Küche bezogen und liebt süße Sachen; besonders wild aber ist es nach Kaffee. Wenn nur die Kaffeetanne bewegt wird — und man trinkt in Schweden den ganzen Tag Kaffee — dann ist es zur Stelle. Da es nun aber ausgewachsen ist, ist die Familie nicht wenig bedenklich geworden und möchte gerne den gefährlichen Gast los sein, um so mehr, als die Behörden des ein wenig großen Haustieres wegen Schwierigkeiten machen, aber da ist nun guter Rat teuer — so opt man es auch in den Wald geführt hat, immer fand es nach kurzer Zeit den Weg zum Hause — der Kaffee lockt es an.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Krise im Zahlungsverkehr und ihre Überwindung in Sachsen

Die Ursache dieser Sonderkrise liegt in der Tatsache, daß das Ausland einen großen Teil seiner großen kurzfristig an deutsche Banken gegebenen Kredite zurückgezogen hat.

Die damit verbundene Störung des Zahlungsverkehrs trat deshalb zunächst im großen Berliner Geldmarkt auf.

Wenn sie sich auch auf den Zahlungsverkehr im sächsischen Inland ausgewirkt hat, so ist die rein geldliche Auswirkung viel geringer, als man allgemein anzunehmen geneigt ist.

Dem die Tatsache, daß nur die großen Plätze und Betriebe geld- und kreditpolitisch mit Berlin mehr oder minder verbunden sind, bringt es mit sich, daß der Schwerpunkt des sächsischen Zahlungsverkehrs im wesentlichen von Berlin unabhängig ist.

Neben Banken, die ihren Schwerpunkt in Sachsen haben, neben der großen Zahl von landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften steht an 560 Orten das sächsische Gironetz mit über 460000 Verkehrtteilnehmern und rund 400000000 R.M. Bestand.

Da in diesem Bestand kein Pfennig Auslandsguthaben enthalten ist, ist das Gironetz an der Störung durch das Ausland völlig unbeteiligt.

Es kommt also für die sächsische Wirtschaft nur darauf an, daß die psychologische Störung, die von den Notmaßnahmen ausgegangen ist, überwunden wird.

Das gelingt ohne weiteres, wenn jedermann seinen Geldverkehr so abwickelt, wie in normalen Zeiten und sich dabei die rein sachliche Beschränkung auf das Notwendige auferlegt.

Wie nun im Gironetz des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden beobachtet werden kann, wickelt sich nämlich der sächsische Zahlungsverkehr im wesentlichen rein lokal ab, da nur 8% der Gesamtsumme der Zahlungen über die Landesgrenzen gehen.

So ist auch die Möglichkeit gegeben, in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Kunden und Zahlstelle den verständigsten Weg für beide Teile zu finden.

Hält man fest, daß die momentane Störung des Zahlungsverkehrs vom Berliner Geldmarkt ausgeht, so liegt auf der Hand, daß ihre Auswirkung nur von unten, von der Lebensfront her, abgewendet werden kann.

Das zeigt auch bereits die Praxis im Giroverkehre und der einzelnen Sparkassen, wo man sich bereits jetzt dem normalen Verkehr genähert hat.

Es ist Sache aller Verständigen, sich vor Augen zu halten, daß das gegenseitige Vertrauen von Kasse und Kundschaft auch die geldliche Störung in kurzer Zeit beheben kann und wird.

Erhöhung des ungarischen Diskontsatzes

Budapest, 24. Juli. Die ungarische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 7 Prozent auf 9 Prozent erhöht. Die Bank wurde durch die gesteigerte Inanspruchnahme ihres Kredites und durch die Gesichtspunkte der Anpassung an die internationale Geldmarktlage zu dieser Erhöhung veranlaßt.

Auf dem Arbeitsmarkt im Bezirk Glatz

Ist ein geringer Rückgang der Arbeitsuchenden eingetreten, der vor allem auf den weiblichen Arbeitsmarkt zurückzuführen ist, der eine Belebung durch die Strumpf- und Handschuhindustrie erfährt. Die genauen Zahlen der Arbeitsuchenden sind: 4394 männlich und 2606 weiblich, insgesamt 6900 gegen 6968 Anfang Juli (4332 männlich und 2636 weiblich). Im gesamten Bezirk Glatz betrug die Zahl der Hauptunterstützten 2715 (1458 männlich und 1257 weiblich). Arbeitsfürsorge erhielten 1100 männliche und 445 weibliche Personen, so daß sich einschließlich der Hauptunterstützten eine Gesamtzahl von 4260 Unterstützungsempfängern ergibt.

Roulette.

— Johanna Gertrud Dittrich geb. Berner, Materialwarenhandel in Glatz. Ann. b. 20. August. — Kaufhaus Haug



Segelflieger Fuchs abgestürzt.

Bei dem ersten Flug des Rhön-Segelflug-Wettbewerbs ereignete sich ein Unfall. Der Segelflieger Otto Fuchs, der vor kurzem über der Reichshauptstadt erfolgreich seine Segelflüge durchgeführt hatte, stürzte mit „Starkenburg“ über dem Lösselstein ab. Seine Maschine wurde vollständig zerschmettert. Otto Fuchs erlitt einen Oberschenkelbruch.

Rundfunkprogramm.

Sonnabend, 25. Juli.

Berlin — Stettin — Magdeburg

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Märche (Schallplatten). — 15.20: Jugendlustspiele. — Begegnungen mit jungen deutschen Siedlern in

in Gersdorf Bez. Chemnitz. Ann. b. 24. August. — Kaufmann Georg Witt i. Fa. G. Otto Hanisch, Eisenwarenhandlung in Borna. Ann. b. 18. August. — Nachlaß des verst. Kaufmanns Albert Johannes Reichel i. Fa. Ludwig & Hönneke, Zigarrenfabrik in Waldheim. Ann. b. 16. September.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 23. Juli.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. Juli. Auftrieb: Ochsen 12, Bullen 48, Kühe 73, Kalben 13. Kälber 536, Schafe 235, Schweine 1325, zusammen 2242 Tiere. Preise: Ochsen und Kalben ohne Notiz; Bullen 1 39—42, do 2 37—38; Kühe 1 36—38, do 2 31—35, do 3 26—30, do 4 22—25; Kälber 1 —, do 2 52—55, do 3 48—51, do 4 44—47; Schafe 1 —, do 2 48—50, do 3 43—47, do 4 40—42; Schweine 1 47—48, do 2 48—49, do 3 49—50, do 4 45—46; Geschäftsgang: langsam; Ueberstand: Ochsen 3, Bullen 9, Kühe 2, Kalben, Kälber, Schafe und Schweine keine.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Juli. Auftrieb: Ochsen 9, Bullen 26, Kühe 16, Färsen und Fresser —, Kälber 583, Schafe 116, Schweine 687, zusammen 1437 Tiere. Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser und Schafe ohne Notiz; Kälber 1 —, do 2 54—59, do 3 46—52, do 4 40—45; Schweine 1 48—49, do 2 47—48, do 3 48, do 4 46—47, do 5 44—45; Ueberstand: Ochsen 7, Bullen 24, Kälber 52, Kühe 7, Schafe 58, Schweine 29. Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine langsam.

Berliner Börsenbericht vom 23. Juli.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,209 (Beld), 4,217 (Brief). engl. Pfund: 20,405 20,445, holl. Gulden: 169,73 170,07, Belg. (Belgien): 58,64 58,76, ital. Lira: 22,01 22,05, dan. Krone: 112,37 112,59, norm. Krone: 112,37 112,59, franz. Franken: 16,53 16,57, tschech. Krone: 12,47 12,49, schweiz. Franken: 81,85 82,01, span. Peseta: 38,46 38,54, schwed. Krone: 112,54 112,76, österr. Schilling: 59,09 59,31.

Produktenmarkt. Mit dem Uebergang zu besserem Wetter machte sich an der Produktenbörse eine merkliche Abschwächung geltend. Brotgetreide alter Ernte wird nur noch vereinzelt umgekehrt. Die ämtliche Notiz für Roggen dürfte um etwa 10 RM herabgesetzt werden, auch Weizen lag ziemlich schwach. Weizen- und Roggenmehle werden in kleinsten Lokopartien für den dringendsten Bedarf gegen Barzahlung umgekehrt, die Forderungen lauteten entgegenkommender; für Roggenmehl zur nächstwöchigen Verladung wurden die Preise dem Niveau für das Rohmaterial angepasst. Am Hafermarkt zeigt sich gleichfalls etwas mehr Offertenmaterial bei entgegenkommenden Preisen. Wintergerste liegt bei schleppendem Geschäft und im Einklang mit der Allgemeintendenz schwach.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Ämtlich.) Getreide und Weltaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 22. 7. —), Roggen Märk. 172—175 (183—188). Neue Wintergerste 145—150 (—), Futter- und Industrieernte (—), Hafer Märk. 164—170 (165—171). Mais loco Berlin Roggenmehl 27,50—29,50 (28—30). Weizenkleie 13—13,25 (13—13,25). Roggenkleie 11,75—12,25 (11,75—12,25). Raps (—), Leinfaat (—), Viktoriaerbsen 26—31 (26—31). Kleine Erbsen (—), Wintererbsen 19—21 (19—21). Pelusken (—), Winterbohnen 19—21 (19—21). Wicken 24—28 (24—28). Lupinen blaue 18—20 (18—20), gelbe 24—29 (24—29). Serrabella neue (—), Rapskuchen 9,30—9,80 (9,30—9,80). Leinöl 13,70—14 (13,70—14). Erdöl (schmelz) 7,60—7,80 (7,60—7,80). Sojabohnen 13—13,50 (13—13,70). Kartoffelflocken (—).

Donaugan Valley. — 15.40: Medizinisch-hygienische Plauderei. — 16.05: Mandolinorchester-Konzert. Mandolinorchester „1912“. — 17.00: Die Erzählung der Woche. — 17.30: Alte Musik. Prof. Ehlers (Cembalo) und Emil Hauser (Violine). — 18.00: Programm der Aktuellen Abteilung. — 18.20: Unterhaltungsmusik. Alois Pachernegg und sein Orchester. — 19.20: Einführung in die Oper „Der Barbier von Sevilla“ (mit Schallplatten). — 20.00: Salzburger Festspiele 1931. Aus dem Festspielhaus, Salzburg: „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper in zwei Akten von Gioachino Rossini. — 22.30: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Aus Wien: Aus dem Parkhotel, Schönbrunn: Tanz-Musik (Koppele Chor; Gaudriot).

Königsmusterhausen

5.45: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — 7.00: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendstunde. Bau von Flugzeugmodellen, Gleit- und Segelfliegern. — 15.30: Wetter- und Frauenberichte. — 15.45: Frauenstunde. „Aus der sozialen Arbeitergemeinschaft Berlin“. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Hamburg. — 17.00: Verbrechen und ihre Vermeidung. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Seemann empfiehlt mir mein Zahnarzt einen Kurort? — 18.00: Querschnittchen, Meerespul und Aberglauben auf See. — 18.30: Querschnittchen durch deutsche Zeitschriften. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Warum Amerika anders ist. — 19.30: Stille Stunde. — 19.00: Das Menschen Hand. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Köln: Lustiger Abend. — 22.00: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Berliner Programm.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Belle 299. — Dresden Belle 319.

Sonnabend, 25. Juli.

14.15: Studienrat W. Jünemann: Gibt es sinnlose Wörter in unserer Muttersprache? * 14.30: Suzanne Bach: Vastelstunde für die Jugend. * 15.15: Direktor K. Schleif: Elternzeitschriften. * 16.00: Stunde der Jugendlichen. Fabrikarbeiter in Albanien und aus Kofsu. I. Schmidt und W. Sildbrand. * Leipzig. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Bad Elster. Die Kapellmeisterin. * Anschließend bis 17.45: Funktheater. * 18.00: Funkballettstunde. * 18.15: Dr. C. K. Fischer, Leipzig. * 18.30: Der Akerik. Textproben mit Randbemerkungen. * 18.35: Der Akerik. Ein Kurzgeschicht von Theresia Paris. Sprecher: S. Freyberg. * 19.00: Charlie Köllinghoff mit eigenem Programm. Davon: Tanzmusik. Embö-Sängerorchester aus Wien. * 20.00: „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper in zwei Akten von Cesare Sterbini nach Beaumarchais. Musik von Gioachino Rossini. Uebertragung von der Österreichischen Radio-Verkehrs-Gesellschaft. Die Wiener Philharmoniker. Musikalische Leitung: A. Ducou. Chor der Waitländer Scala.